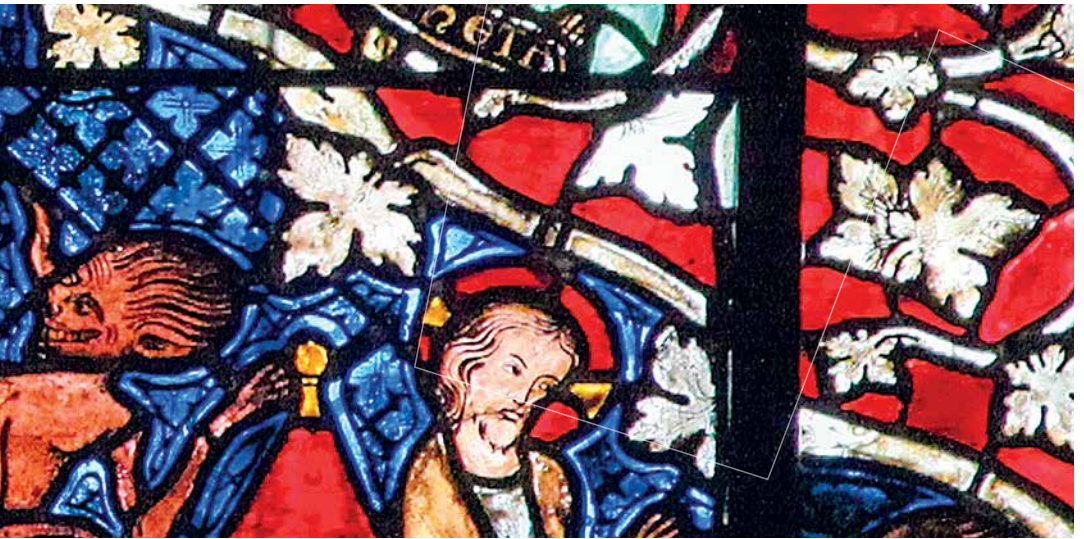


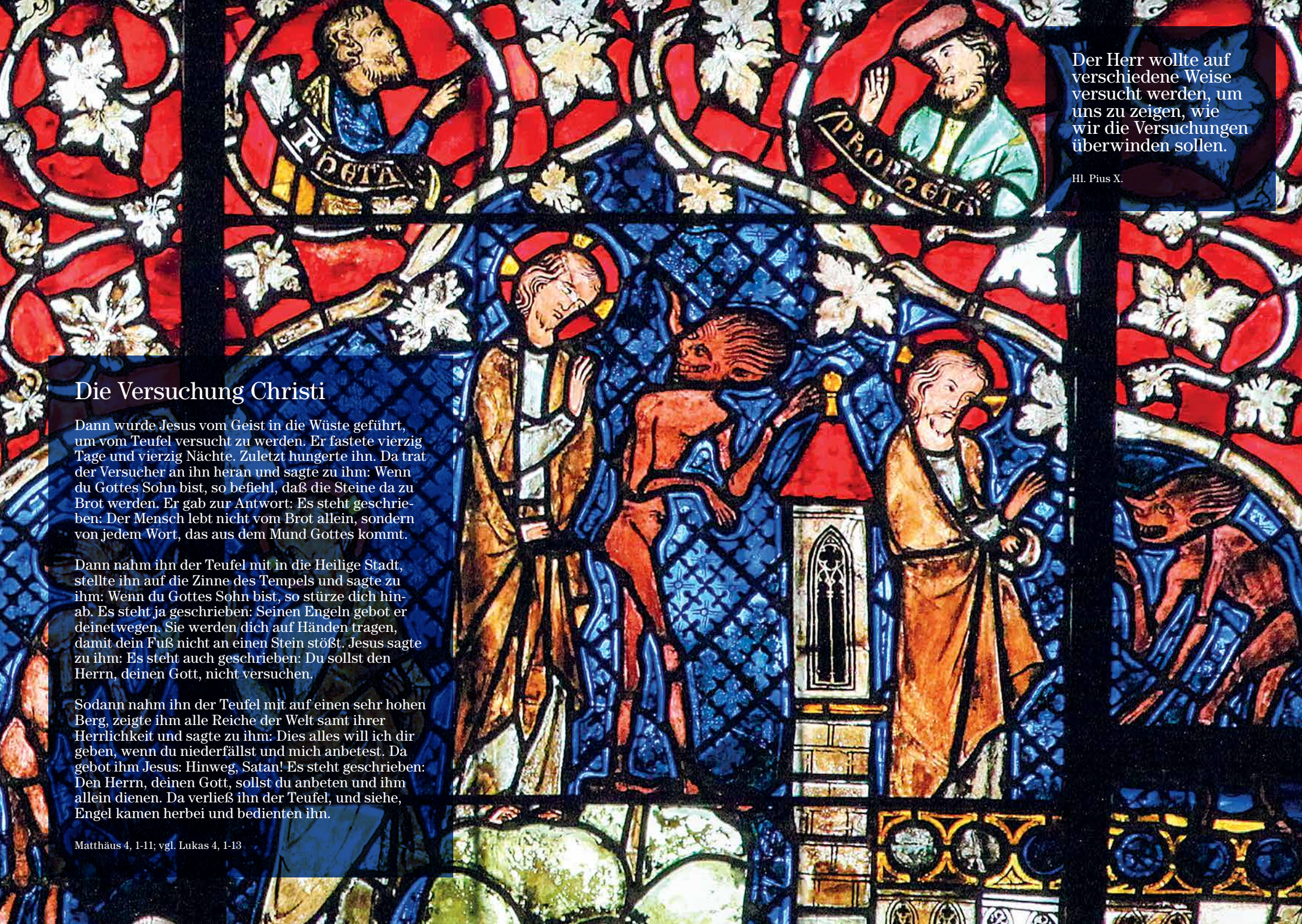


F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”



Der Herr wollte auf verschiedene Weise versucht werden, um uns zu zeigen, wie wir die Versuchungen überwinden sollen.

Hl. Pius X.


Die Versuchung Christi

Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Er fastete vierzig Tage und vierzig Nächte. Zuletzt hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, daß die Steine da zu Brot werden. Er gab zur Antwort: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.

Dann nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab. Es steht ja geschrieben: Seinen Engeln gebot er deinewegen. Sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus sagte zu ihm: Es steht auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Sodann nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt samt ihrer Herrlichkeit und sagte zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da gebot ihm Jesus: Hinweg, Satan! Es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herbei und bedienten ihn.

Matthäus 4, 1-11; vgl. Lukas 4, 1-13



Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des
deutschen Distrikts der
Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Deutscher Distrikt,
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart

Verantwortlich (i.S.d.P.)
Pater Firmin Udressy

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung und Kontakt:
Priesterbruderschaft St. Pius X.
Stuttgarter Str. 24
D-70469 Stuttgart
T 0711 89 69 29 29
(Mo-Fr 8:00 -12:00 Uhr)
F 0711 89 69 29 19
Spendenverwaltung:
T 0711 89 69 29 36

Spendenkonto des deutschen Distrikts:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Volksbank Stuttgart
IBAN: DE 93 600 901 00 0415 592 003
BIC: VOBAD333XXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Raiffeisenbank Oberpfalz-Süd
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1DST

Internet:
www.fsspdx.de

Vorwort des Distriktoberen	6
Distriktnotizen	10

Geistliches	
Kirchenmusik – eine Geschmacksfrage	12
Pater Schmidberger: 40 Jahre katholischer Priester	20
Häresie im interreligiösen Video des Papstes?	31
„Gehet hin in alle Welt“	36

Kirchliches Leben	
Selig die Barmherzigen ...	
2. Folge: Hungerige speisen und Dürstende tränken	42
Msgr. Marcel Lefebvre – Zur Auferstehung durch das Kreuz	46
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerzitien und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Sankt Petrus	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Firmin Udressy

Am 6. Januar, am Tag, an dem die Kirche die Erscheinung des Erlösers feiert, ließ der Heilige Vater eine interreligiöse Videobotschaft herausgeben, in der die verschiedenen „Religionen“, namentlich der Buddhismus, das Judentum, der Islam und das Christentum, irgendwie als gleichwertig gezeigt werden.

Dieses Video hat zu Recht viele Katholiken zutiefst schockiert. Es veranschaulicht die neue Orientierung, die seit dem Konzil alle Bereiche der Kirche durchdringt, vom Religionsunterricht in den Schulen bis zu den großen interreligiösen Treffen wie in Assisi.

„Dieses Drama, das wir erleben, die Tragödie, die wir durchmachen, besteht darin, dass unser Glaube nicht mehr mit Bestimmtheit bekräftigt wird und dass man durch einen falschen Ökumenismus in gewisser Weise dahin gelangt, alle Religionen auf die gleiche Stufe zu stellen, allen Religionen zu dem zu verhelfen, was man ‚gemeines Recht‘ nennt.“

(Predigt von Erzbischof Marcel Lefebvre anlässlich der Romwallfahrt, 25. Mai 1975)

In seiner Enzyklika über den Modernismus legt der

hl. Pius X. die Gründe dieser neuen Mentalität dar. Sie gehen auf eine falsche Philosophie zurück, die die Erkenntnis einer objektiven Wahrheit leugnet. Der Glaube ist dementsprechend nicht mehr die Annahme der von Gott geoffenbarten Wahrheit, sondern nur ein Gefühl, das Produkt einer persönlichen Erfahrung.

„Das steht aber in vollem Widerspruch zur Wahrheit der Kirche. Wir glauben, dass Unser Herr Jesus Christus unser Gott, unser Heiland, unser Erlöser ist; wir glauben, dass die katholische Kirche allein die Wahrheit besitzt. Und daraus ziehen wir die Konsequenzen für unser persönliches Leben, indem wir die Religion in Ehren halten, die Unser Herr Jesus Christus gestiftet hat. Denn auch wenn die anderen Religionen die Möglichkeit anderer Glaubensvorstellungen, anderer religiöser Gruppen zugestehen, können wir das nicht tun. Warum gestehen die anderen das zu? Weil diese Religionen von Menschen gegründet worden sind und nicht von Gott. Unsere heilige und innigst geliebte Religion aber ist von Gott selbst, von Unserem Herrn Jesus Christus gestiftet worden.“ (Erzbischof)

Führt diese Haltung nicht direkt zur Zerstörung jeder Missionierung und zum Glaubensabfall? Ist es nicht die erste Aufgabe des Papstes und ein Akt der Barmherzigkeit, in der Nachfolge des hl. Petrus die Notwendigkeit zu verkünden, an unseren Herrn Jesus Christus zu glauben: „In keinem anderen ist das Heil. Denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir das Heil erlangen sollen.“

„Das ist von grundlegender Bedeutung, grundlegend für unser Verhalten, grundlegend für unsere Religion, grundlegend auch für unser Verhalten gegenüber den Menschen, die nicht an unsere heilige Religion glauben. Das ist sehr wichtig, weil wir gerade gegenüber denen,



die nicht glauben, die nicht unseren Glauben haben, eine unendlich große Nächstenliebe, die wahre Nächstenliebe haben müssen. Wir dürfen sie nicht täuschen, indem wir ihnen sagen: „Eure Religion ist ebenso gut wie unsere.“ Das wäre eine Lüge, das wäre Egoismus, das wäre nicht die wahre Nächstenliebe. Wenn wir bedenken, dass uns mit dieser Religion ein großer Reichtum geschenkt worden ist, müssen wir den Wunsch haben, ihn den anderen mitzuteilen, diesen Reichtum zu verschenken. Wir dürfen den anderen nicht sagen: „Aber ihr habt doch schon alles, was ihr braucht! Es ist unnötig, zu uns zu kommen, ihr habt eine Religion, die so gut ist wie die unsere.“ (Erzbischof)

„Tu solus Dominus – Du allein bist der Herr“ singen wir in der Liturgie. Bekennen wir mit den Heiligen Drei Königen und mit den Aposteln mutig unseren Glauben an unseren Herrn und seine Kirche, und seien wir beseelt von der missionarischen Liebe, die Seelen zu Jesus zu führen.

Am 10. Februar beginnen die Großen Fasten. Wir sind im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Nutzen wir die Gnadenzeit für Buße und Fürbittgebete für Papst und Kirche, für die Ausbreitung des Glaubens, für die Bekehrung der Sünder, für die Überwindung der Häresien, für viele Berufungen für Klosterleben und Mission. Trösten wir das Herz Jesu durch unsere Sühne. Vor allem wirken wir für die eigene Bekehrung und üben wir die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

Mit meinem priesterlichen Segen

Jhr Pater F. Udressy



Distriktnotizen

Der deutsche Distriktober der Priesterbruderschaft St. Pius X., Pater Firmin Udressy, veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen kurze Aufzeichnungen von seiner Arbeit und von Ereignissen im deutschen Distrikt. Lesen Sie hier die „Distriktnotizen“ aus dem Monat Dezember 2015.

5.–6. Dezember - Nach einem Aufenthalt in der Immaculata-Kapelle Zirndorf (bei Nürnberg) besuche ich endlich die letzte Gemeinde des Distrikts, wo ich seit Übernahme meiner Verantwortung für das Apostolat noch nicht gewesen bin: die Kapelle des hl. Kaisers Heinrich in Bamberg. Eine kleine, aber eifrige Gebetsgemeinschaft. Der viertürmige Bamberger Kaiserdom ist ein beeindruckendes Zeugnis des Glaubensgeistes unserer Vorfahren.

8. Dezember - Warum ist dieses Fest der Unbefleckten Empfängnis so aktuell? Der hl. Pius X. sagte es uns: „Was ist wohl das Erste, womit

hasserfüllte Glaubensfeinde ihre Irrtümer nach allen Seiten zu verbreiten suchen und leider bei vielen den Glauben erschüttern? Sie leugnen, dass der Mensch gefallen sei, gesündigt habe und so seiner ehemaligen Stellung verlustig gegangen sei. Deshalb sind für sie die Erbsünde und alle ihre schlimmen Folgen rein erdichtete Märchen, ebenso die Sündhaftigkeit und die Verderbtheit des Menschengeschlechtes in seiner Wurzel und ihre Ausdehnung auf alle Nachkommen. Nicht weniger belächeln sie die Tatsache, dass dieses Übel alle Menschen erfasste und so einen Erlöser notwendig machte. Die natürliche Folge solcher Voraus-

setzungen aber ist die, dass es für Christus, für Kirche, für Gnade und eine übernatürliche Ordnung keine Daseinsberechtigung mehr in der Welt gibt.“ Die Verehrung der Immaculata ist die große Medizin für die geistliche Krankheit unserer Zeit! Dieses große Fest, das Erzbischof Marcel Lefebvre für die Ablegung bzw. Erneuerung der Versprechen der Mitglieder der Bruderschaft gewählt hat, liegt uns Priestern, seinen geistlichen Söhnen, besonders am Herzen. Die Treue zum Werk ist eine große Gnade.

Vor genau 40 Jahren wurde Pater Franz Schmidberger zum Priester geweiht. In tiefster Dankbarkeit für alles, was er für das Wohl der Mutter Kirche und die Priesterbruderschaft getan hat, gratulieren wir ihm.

12. Dezember - Pater Robert Schmitt ist nach Thüringen abgereist, um zum ersten Mal in diesem Gebiet die Ignatianischen Exerzitien zu predigen. Ich vertrete ihn in der Zelebration der hl. Messe in der herrlichen Kirche Mariä Verkündigung in Schramberg, wo heute die Adventsfeier ältere Leute und die Familien versammelt. Hier herrscht eine vorbildliche Einheit und Liebe. Cor unum et anima una – ein Herz und eine Seele.

An diesem Sonntag tauft Pater Robert Schmitt einen jungen Erwachsenen in Hopfgarten (bei Weimar). Dieser hat viele seiner Freunde, die meist aus einem eher evangelikalen

Umfeld stammen, mitgebracht, so dass die kleine Kapelle St. Elisabeth bis auf den letzten Platz gefüllt war. Diese Zeremonie weckt bei dem einen oder anderen wohl ein gewisses Interesse, wieder einmal zu kommen, sowohl wegen der wunderbaren Liturgie dieses Sonntags als auch wegen der Predigt. Ich bete im Herzen: „Herr, schenke uns Priester! Herr, schenke uns viele heilige Priester!“

24. Dezember - *Prope est Dominus.* Nahe ist der Herr. Von einer jungen Person erhalte ich einen schönen Dank dafür, dass jetzt in Thüringen ein Messzentrum entstanden ist. Vor einem Jahr erlebte sie dort die erste alte Messe in ihrem Leben.

„Ich bin so dankbar und überglücklich, dass ich das Heilige Messopfer (ich wusste noch nicht einmal, dass die Messe ein Opfer ist!) jetzt so regelmäßig besuchen kann. Für mich sind diese Gottesdienste in Weimar ein kleines Wunder. Ich habe früher oft darum gebetet, wenigstens manchmal eine Lateinische Messe besuchen zu könnten – aber ich muss gestehen, dass ich nie an die Erfüllung dieser Gebete geglaubt habe. Das war doch unmöglich, hier in der Diaspora! Sie können sich vielleicht vorstellen, wie ich aus der Wäsche geschaut habe, als ich vor einem Jahr von der Christmette in Weimar gelesen habe... Und erst, als ich merkte, dass die Messen in Hopfgarten tatsächlich regelmäßig werden! Man sollte den lieben Gott eben nie unterschätzen.“



Prüfet alles, das Gute behaltet!

(1 Tess. 5,21)



KJB Deutschlandtreffen 2016 Bonn

30.04.2016 - 01.05.2016



Priorat Christ-König
Kaiser-Karl-Ring 32a
53111 Bonn

Infos: www.k-j-b.info

Anmeldung bis zum 10.04.2016 unter: bonn@k-j-b.de



KJB-Mitglieder melden sich bitte über den Gruppenleiter an.
Die Anreise ist sowohl am 29.04.2016 abends als auch am 30.04.2016 morgens möglich. Bitte gebt bei der Anmeldung an, wann ihr anreisen werdet. (Teilnehmerbeitrag: 30 Euro)



Kirchenmusik – eine Geschmacksfrage?

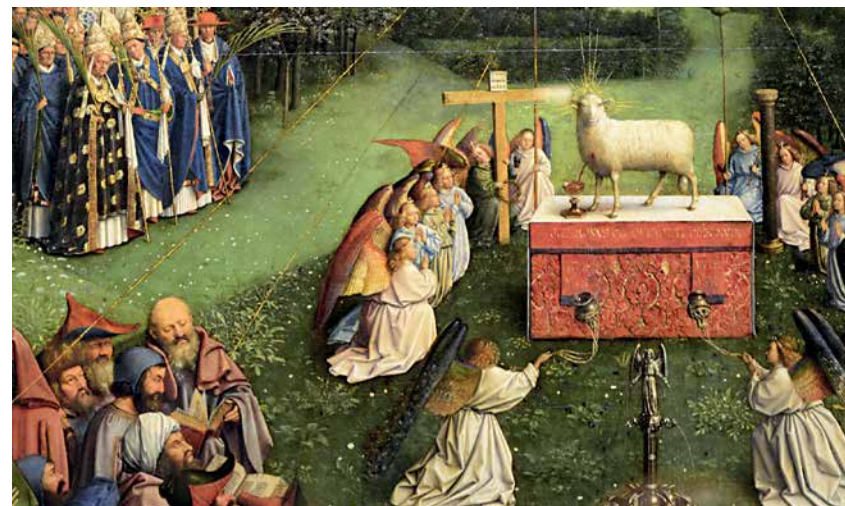
Anmerkungen zur liturgischen Praxis

Dr. Johannes Laas

Im überlieferten Ritus erscheint es undenkbar, dass etwa – wie es bisweilen in der Neuen Messe geschieht – zur Lesung aus dem „Kleinen Prinzen“ vorgetragen würde. Bunte Kerzen am Altar, farbige Altartücher oder eine regenbogenfarbige Stola des Priesters sind in diesem Rahmen schlicht nicht vorstellbar. Messgewänder aus Jeansstoff, ein Kelch aus Keramik oder Glocken, eingespielt von einer CD – all dies erschiene Kennern und Liebhabern der Alten Messe wohl als liturgische Entgleisung. Wie aber kommt es, dass im Hochamt häufig eine Musik zu hören ist, die wenig oder keinen Bezug zur Liturgie hat? Dass etwa im Sommer zur Kommunion eine Orgelparaphrase von J. S. Bach über ein mehr oder weniger bekanntes Adventslied erklingt, an Ostern mit Geigen Musik aus Filmen oder an Weihnachten gar aus dem „Requiem“ eines bekannten englischen Musikkomponisten?

Auf Nachfrage erhält man manchmal die Antwort: „Es ist halt eine Geschmacksfrage.“ Ist sie das wirklich, die Kirchenmusik – bloß eine Frage des Geschmacks? Gelten für sie keine oder weniger Regeln als etwa für die Lesungen, die Messgewänder oder den Altarschmuck?

Diese Auffassung ist tatsächlich weit verbreitet, nicht nur im Rahmen der Neuen Messe. Historisch betrachtet, hat sich die im Raum der Kirche erklingende Musik seit der Einführung der stillen oder der gesprochenen Messe als „Andachtsmesse“, besonders seit der Barockzeit im 17.



Die Liturgie ist ein Opfer

Jahrhundert, vom katholischen Kult immer weiter entfernt. Aus einer Liturgie, die – mit dem Gregorianischen Choral – für jedes vernehmbare kirchliche Gebet im Jahr eine ihr eigene, auf Tag und Stunde hingeeordnete, auf verschiedene Rollen von Klerus bis Volk aufgeteilte Musik bereithielt, hat sich ein Ritus entwickelt, der auch vom Priester ganz alleine zu zelebrieren war. Die Gläubigen konnten dabei oder dazu beten, singen und musizieren, wie sie wollten. In einem gewissen Rahmen hat dies natürlich seine Berechtigung. Die Vielfalt liturgischer Formen ist sicher auch ein Gewinn und eine Notwendigkeit für unsere Zeit. Dabei darf aber doch nicht vergessen werden, dass alle Liturgie zwei bestimmten Zwecken dient: der Ehre Gottes und der Heiligung und Erbauung der

Gläubigen. An diesen Zwecken hat die liturgische Kirchenmusik Anteil. Sie ist sogar in besonderer Weise, und mehr als jede andere Kunst, gefordert, diese zu vermitteln, gerade weil sie so unmittelbar ins Herz der Gläubigen spricht.

Katholischen Christen ist klar, dass die Frage nach der rechten Art und Weise, wie Gott zu ehren sei und wie die Gläubigen sich (dadurch) heiligen könnten, nicht der Subjektivität des Einzelnen unterworfen ist. Vielmehr hält die Kirche in ihrem unermesslichen Gnadenschatz gerade auch dafür ganz bestimmte Empfehlungen und ein verbindliches Angebot bereit. Dies schließt auch die Frage nach dem ein, was „Erbauung“ meint. Erbauung ist ein Gefühl religiöser Ergriffenheit,

das dem Gläubigen einerseits inneren Frieden und geistige Erholung schenkt, andererseits zu einem tiefen und vertiefenden Glaubensleben anspornt. Echte Erbauung hat mit selbstversunkener Sentimentalität nichts zu tun. Vielmehr führt sie zu einem Streben nach Heiligkeit. Für diese gibt es objektive Kriterien.

Bei der Frage nach der Angemessenheit der Musik für die Liturgie kommt der Katholik also nicht umhin, die Anordnungen der Kirche zur Kenntnis zu nehmen. Letztlich laufen alle Fragen nach der rechten Gestaltung der Kirchenmusik auf das richtige Verhältnis von Liturgie und der in ihr erklingenden Musik hinaus. Dazu soll an einige elementare Grundsätze erinnert werden, die von den Päpsten immer wieder bekräftigt wurden:

1. Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der feierlichen Liturgie. Daher gelten für eine gute Kirchenmusik die gleichen Kriterien wie für die Liturgie.

2. Die katholische Liturgie ist göttlichen Ursprungs und das erhabenste überlieferte Gut der Kirche. Daher ist sie in Texten, Musik und rituellen Abläufen seit jeher bis in viele Details geregelt und damit dem Zugriff des Menschen weitestgehend entzogen.

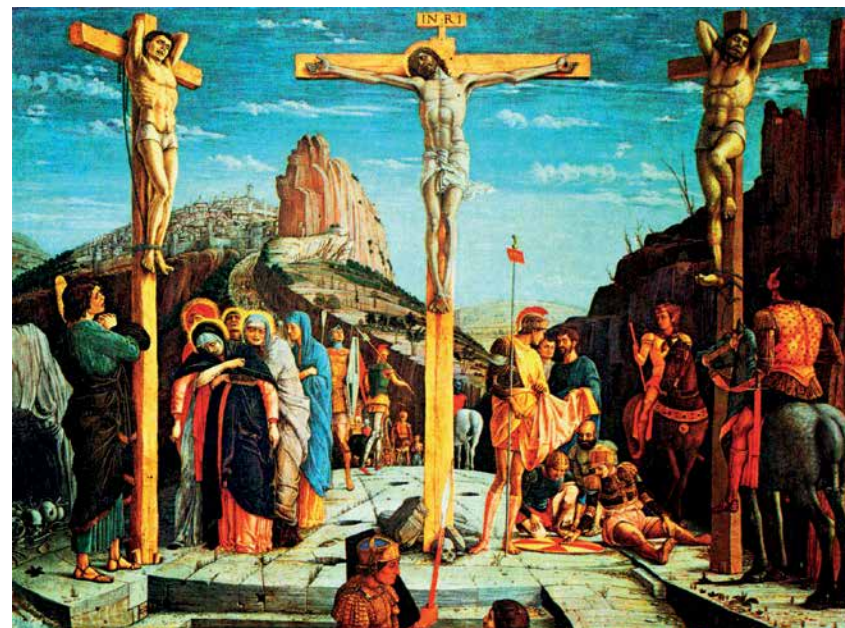
3. In der Liturgie wird Wesen und Wirken Gottes in die Zeit geholt. Indem sie Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi vergegenwärtigt, hält sie alle denkbaren Gnadengaben Gottes für den Menschen bereit.

4. In erster Linie dient der Mensch der Liturgie, und nicht umgekehrt. In dem Maße, wie der Mensch sich ihr hingibt und sich von ihr führen lässt, kann er Heiligkeit erlangen.

5. Die Liturgie ist ein Opfer. In der Hingabe des Gottessohnes an den Vater, die sie darstellt, ist sie zugleich Geschenk der Erlösung an den Menschen und Vorbild für den Weg seiner Heiligung. Gleichmaßen muss die Musik ein Opfer (Hingabe, Geschenk, Vorbild) sein.

6. Die Kirchenmusik muss nach Möglichkeit die Heiligkeit, künstlerische Qualität und kulturelle Angemessenheit der Liturgie zum Ausdruck bringen. Dies schließt allzu weltliche Weisen oder an rein Profanes erinnernde Instrumente und Wirkungen aus.

7. Liturgische Musik zielt nicht in erster Linie auf das Gefühl. Da der Gregorianische Choral das älteste Zeugnis und damit der musikalische Selbstaussdruck der römischen Liturgie ist, muss alle in ihr erklä-



Das Werk unserer Erlösung

gende Musik in Anlage, Geist und Stimmung an seinen Eigenschaften Maßstab nehmen.

8. Insofern sie aus dem Gregorianischen Choral erwachsen ist, ist die Vokalpolyphonie von Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594) in ihrer Ausdruckshaltung ein Vorbild für alle mehrstimmige Kirchenmusik.

9. Alle ältere und neuere, auch zeitgenössische Kirchenmusik ist der Liturgie würdig, insofern sie sich mit dem oben Gesagten in Übereinstimmung bringen lässt.

10. Die Sprache der römischen Litur-

gie ist Latein. Also ist auch die Sprache ihrer Musik in erster Linie Latein.

11. Die Liturgie kennt in Texten, Riten und Gebräuchen verschiedene Zeiten. Wie die liturgischen Farben zu verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres nicht vermischt werden, darf auch die Musik verschiedener Zeiten des Kirchenjahres in Text, Weise und Stimmung nicht ungebührlich vermischt werden.

12. Im Rahmen der kirchlichen Vorschriften, besonders im Rahmen von Andachten und Prozessionen, ist der Einsatz volkssprachiger Kirchenlieder sehr angemessen. Im gesungenen



Die katholische Kirche ist ein wahres Abbild dessen, von dem geschrieben steht: *Gottes Erbarmen über alles Fleisch*. Das katholische Priestertum setzt Jesu Werk auf Erden fort: wahrhaft ein soziales und darum katholisches Werk in des Wortes vollster Bedeutung. Um den vielen Pflichten und Nöten der Kirche gerecht zu werden, dazu sind Priester in großer Zahl erforderlich. Nach den Sakramenten ist auf Erden nichts wichtiger.

Sel. Ildefons Kardinal Schuster

Leviten

Die Tonsur ist ein Ritus der Kirche, mit dem der junge Seminarist in den Klerikerstand aufgenommen wird. Das Abschneiden von Haarteilen in Kreuzform durch den Bischof erinnert daran, dass man alles Weltliche verlässt, um Jesus nachzufolgen.

Der Bischof spricht das Gebet, das den Kleriker sein Leben lang begleiten soll: „Der Herr ist der Anteil meines Erbes und meines Kelches. Du bist es, der zurückstellen wird mir mein Erbe“ (Psalm 15).

Dieser Vers aus Psalm 15 erinnert an den Stamm Levi, der ausgenommen war von der Verteilung des verheißenen Landes, um dem Herrn den Opferdienst zu verrichten. Der Erbteil der Leviten war das Priestertum.

Erzbischof Marcel Lefebvre wählte den 2. Februar, das Fest Mariä Lichtmess, als den Tag, an dem die Seminaristen der Priesterbruderschaft St. Pius X. die Tonsur empfangen sollten.

Pater Schmidberger: 40 Jahre katholischer Priester

Interview des amerikanischen Distrikts der Priesterbruderschaft

Pater Schmidberger, in diesem Jahr feiern Sie Ihr vierzigjähriges Priesterjubiläum. Vor vierzig Jahren war die Priesterbruderschaft gerade mitten in den nachkonziliaren Verwirrungen gegründet worden. Sie waren in einem gigantischen Kampf engagiert, um die Tradition zu bewahren! Sie folgten allen Ereignissen in diesen Schlachten als Leiter der Gesellschaft von 1982 bis 1994 und dann in verschiedenen Kampfpositionen, die Sie gehalten haben. Derzeit sind Sie der Regens des deutschsprachigen Priesterseminars in Zaitzkofen, wo Sie auch Ihren Sitz haben.

Berufung

Wie haben Sie zuerst den Ruf zum Priestertum gehört?

Das erste Mal vernahm ich den Ruf des Herrn anlässlich einer Primiz in einem Nachbardorf, wo die Kirche der Maria Immaculata geweiht ist. Ich war damals knapp 12 Jahre. Als ich nach Hause kam, sagte ich meiner Mutter: „Ich möchte auch

Pfarrer werden.“ Sie antwortete: „Wenn du das werden willst, darfst du es.“ Dieser erste Ruf verlor sich im Laufe der Jahre, tauchte aber sporadisch immer wieder auf, ohne feste Gestalt anzunehmen.

Was waren Ihre Gründe, in das Seminar einzutreten, als Sie schließlich Erzbischof Lefebvre trafen?

Am 14. Oktober 1972 trat ich nach



Ablegung der Diplomprüfung im Fach Mathematik ins Internationale Priesterseminar St. Pius X. in Ecône ein, weil ich mit anderen jungen Leuten aus einem Studentenkreis in München den Novus Ordo Missae und die ganze Modernisierung der Kirche entschieden ablehnte. Ich wäre nie in ein Seminar, in dem die neue Liturgie gefeiert wird, eingetreten, und ich wollte mich auch von keinem Bischof weihen lassen, der diese zelebriert.

Wie würden Sie Ihre Zeit im Seminar zusammenfassen?

Zunächst einmal galt es, die französischen Sprachkenntnisse zu

verbessern, die ich vom Gymnasium her mitbrachte. Dann aber war das Seminar von Ecône eine wahre Gnadenzeit: Wir hatten einen ausgezeichneten Dozenten in Spiritualität, Abbé Gottlieb, der selber am Französischen Seminar in Rom geformt worden war. Chanoine Berthod, der Regens des Seminars, der Moraltheologie lehrte, ließ uns in der scholastischen Ausrichtung der Kirche verwurzelt werden. Dazu kam Pater Spicq, ein Dominikaner, für die Exegese, und Pater Mehrle, ebenfalls ein Dominikaner, für die Dogmatik. Die Formung im Gebetsleben und im geistlichen Kampf empfangen wir von Pater Barrielle, dem Spiritual, der uns auch den unermesslichen Schatz der geistlichen Übungen des hl. Ignatius in die Hände legte und alles daransetzte, aus uns selbst Prediger der Ignatianischen Exerzitien zu machen. Man kann ihm dafür nicht genug danken.

Über allem aber stand die Gestalt des Erzbischofs als Mann der Kirche, der den Kurs angab, ein wahrer Vater seiner Seminaristen, der uns den Abscheu vor den modernen Irrtümern des Liberalismus und Laizismus ins Herz senkte. Insbesondere erlebten wir die kanonische Visitation vom November 1974 und die vollkommen widerrechtliche Aufhebung der Bruderschaft am

6. Mai 1975, durch die uns ein Dutzend schwach gewordener Seminaristen verließ.

Während ein und desselben Jahres erhielten Sie die Weihe zum Subdiakon, zum Diakon und zum Priester. Sie wurden am 8. Dezember 1975, dem Fest der Immaculata, zum Priester geweiht: Können Sie kurz die Umstände erklären?

Da ich in München schon ein wenig Philosophie studiert hatte, wurde ich nach dem Spiritualitätsjahr gleich in das dritte Seminarjahr eingereiht. Die Ausbildung beschränkte sich damals noch auf insgesamt fünf Jahre; so empfing ich ganz regulär die Subdiakonatsweihe am 29. Juni 1975, dem Heiligen Jahr. Kurz zuvor hatte der Erzbischof mich mit der Organisation des deutschsprachigen Seminars in Weissbad beauftragt, das dann tatsächlich am 16. Juli, dem Karmelfest, seine Pforten öffnete. Ein junger, neugeweihter französischer Priester sollte als Regens fungieren. Nach einer Sitzung mit den möglichen Dozenten von auswärts Mitte September sagte dieser dem Erzbischof: „Ich bleibe nicht allein hier; Abbé Schmidberger soll mir zur Seite stehen.“ Am nächsten Morgen gestand unser Gründer: „Ich habe diese Nacht schlecht



Pater Schmidberger als Generaloberer

geschlafen.“ Dann meinte er, zu mir gewandt: „Bleiben Sie hier, damit Sie als Mitglieder der Bruderschaft wenigstens zu zweit sind. Ich werde Sie früher weihen. Sie können Ihre Studien hier vollends absolvieren und gleichzeitig schon ein wenig Unterricht geben.“ So weihte er mich am Ende der Anfangsexerzitien, am Fest der Mutterschaft Mariens, in Weissbad zum Diakon und am 8. Dezember in Ecône zum Priester. Meine Freude, alle drei höheren Weihen im Heiligen Jahr empfangen zu haben, war überaus groß.

Generaloberer

Sie haben viele Jahre an der Seite des Erzbischofs gearbeitet.



Wallfahrt in Altötting

Wie kam es, dass er Ihnen die Leitung der Bruderschaft schon zu seinen Lebzeiten anvertraute?

Zusammen mit Pater Wodsack bin ich Erzbischof Lefebvre zum ersten Mal am Sonntag Laetare, am 12. März 1972 in Freiburg/Schweiz im dortigen Haus der Bruderschaft begegnet, wo wir ihm die hl. Messe ministrierten. Es ging um unsere Aufnahme ins Seminar Ecône. 1976 vertraute er mir sodann die Leitung des deutschsprachigen Seminars an, zunächst zwei Jahre in Weissbad, dann ein Jahr in Zaitzkofen, dann die Leitung des deutsch-österreichischen Distrikts – in dieser ersten Zeit als Einheit betrachtet. Als weiser Mann, der nicht seinen eigenen Ruhm suchte, ließ ihm

die Sorge um das Weiterbestehen des Werkes nach seinem Ableben an einen Nachfolger denken, dem er noch mit Rat und Tat während seiner verbleibenden Lebenszeit zur Seite stehen könnte. So wählte das Generalkapitel des Jahres 1982 auf seinen Vorschlag hin meine Wenigkeit zum Generalvikar mit dem Recht der Nachfolge in der Leitung der Bruderschaft. Als er dann 1983 am Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus den bei der Priesterweihe in Ecône anwesenden Gläubigen seine Entscheidung bekannt gab, von der Leitung der Bruderschaft zurückzutreten, bat er sie, sich hinfort an seinen Nachfolger zu wenden.

Welche Erinnerungen haben Sie an das Jahr 1988?

Unser verehrter Gründer sprach mich ein allererstes Mal über seinen Gedanken, Bischöfe zu weihen, im August 1983 an, als er einige gesundheitliche Probleme hatte. Der Gedanke wurde dann zunächst wieder ad acta gelegt, der Erzbischof konsultierte Priester und Laien, besprach sich 1985 in La Reja mit Bischof de Castro Mayer, den er drängte, zunächst eine Konsekration in Campos vorzunehmen – aber ohne Erfolg. Mit dem Assisi-Treffen 1986 und den völlig enttäuschenden Antworten auf unsere Dubia [Anfragen an die Glaubenskongregation] bezüglich der Religionsfreiheit entschloss man sich in Absprache zu einem letzten Versuch einer friedlichen Regelung: Wir akzeptierten die von Rom vorgeschlagene kanonische Visitation durch Kardinal Gagnon und Mgr. Perl vom 8. November bis zum 8. Dezember 1987. Als der Erzbischof gewährte, dass er trotz des sehr positiven Berichts über diese Visitation den damaligen Männern in Rom kein Vertrauen schenken konnte, schritt er, ungeachtet des Drucks, der Einflussnahme und Beschwörungen von verschiedensten Seiten, um des Wohles der Kirche willen am 30. Juni zur Konsekration. Dabei leitete ihn allein der Gedanke: Ohne katholische Bischöfe gibt es keine katholischen Priester;

ohne katholische Priester gibt es nicht die wahre hl. Messe. Die Bischofskandidaten wurden dabei in Absprache zwischen Erzbischof Lefebvre und dem Generaloberen ausgewählt.

Nach den Bischofsweihen von 1988 waren Sie der Generaloberer einer kleinen Kongregation, die Schwierigkeiten mit Rom hatte und zu deren Mitgliedern fünf Bischöfe gehörten, einschließlich des Gründers. Die missionarische Ausbreitung war unglaublich. Wie erlebten Sie diese Widersprüche?

Als der Erzbischof die Bruderschaft 1983 in andere Hände legte, hatte diese Niederlassungen in 12 Ländern, nämlich in Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, England, Irland, den USA, Kanada, Argentinien und Australien. 1984 kamen fünf Gründungen dazu: Mexiko, Kolumbien, Südafrika, Holland und Portugal. 1986: Gabun, Indien, Neuseeland und Chile. 1987 Simbabwe. 1988 öffnete das Seminar Holy Cross in Australien seine Pforten. Dann verlangsamte sich die Expansion merklich, um das Werk vor allem nach innen hin zu konsolidieren. Erst das Jahr 1993 sah dann die Gründung in Polen und die Ausdeh-



Mit Bischof Bernard Fellay

nung des Apostolates in die Länder Osteuropas.

Die Priesterweihen in jenen Jahren waren sehr zahlreich, das Seminar in Ecône war so überfüllt, dass sich 1986 eine Aufteilung mit einem neuen Seminar in Frankreich, nämlich in Flavigny, als notwendig erwies.

Natürlich war es nicht einfach, das Werk zu leiten, den inneren Zusammenhalt zu festigen und gleichzeitig in Form von Gründungen auf die Rufe der Gläubigen in aller Welt zu antworten. Durch die Gnade Gottes ist dies, verbunden mit vielen Schwierigkeiten, Prüfungen und

Kreuzen, aber auch Freuden und tiefen Tröstungen, doch einigermaßen gelungen.

Haben Sie irgendwelche besonderen Erinnerungen an diese Jahre der missionarischen Ausbreitung?

Ein überaus trauriges Ereignis war die große Krise im Seminar in La Reja, Argentinien, in den Distrikten von Südamerika und Mexiko im Jahre 1989. An einem einzigen Tag – es war der 21. Mai – reiste die Hälfte der Seminaristen, verführt vom ehemaligen Regens, unter Spott und Hohnlachen ab. Andererseits war der Wiederaufbau unserer Arbeit in den Vereinigten Staaten nach der dortigen großen Krise des Jahres 1983 eine tiefe Freude und eine herrliche Frucht der Beharrlichkeit, Geduld und Ausdauer.

Überall dankten uns die Menschen für unsere Hilfe beim Bewahren des katholischen Glaubens und beim neuen Erschließen der Quellen der Heiligung in der Feier der überlieferten hl. Messe und der Sakramente, wie unsere Väter sie empfangen haben. Konnte es ein größeres Glück geben, als dabei mitarbeiten zu dürfen, den Glauben in vielen Familien und die hl. Messe in ihrer altherwürdigen Form in vielen Ländern

aufrechtzuerhalten? Die schönen Erinnerungen daran haben sich dem Geist tief eingepägt und lassen immer wieder die Seele in Dankbarkeit zu Gott aufschauen.

Ganz unvergesslich bleibt der 8. Dezember 1984, als die Bruderschaft sich mit allen versammelten Oberen in Ecône feierlich der Muttergottes weihte, damit sie nicht mehr unser Werk, sondern ihr Werk sei und jedes ihrer Mitglieder unverbrüchlich treu in ihrem Schoß bewahre.

Am Tag der Beerdigung von Erzbischof Lefebvre hatten Sie die schwierige Verantwortung für die Trauerpredigt. Nun, da Sie ein Waise geworden waren, stellte sich die Frage, in welchem Ausmaß und wie Monseigneur auch weiterhin Ihr Berater sein würde?

Antworten wir zunächst so: Einige Zeit nach dem Hinscheiden dieses großen Mannes fragte mich Kardinal Thiandoum, ob von Mgr. Lefebvre Wunder zu berichten seien. Ich antwortete ihm, das größte Wunder, das er täglich wirke, sei der Fortbestand und sogar die weitere Ausbreitung seines Werkes. Der Kardinal lächelte, diese Antwort schien ihn sehr zu befriedigen.



Dazu hat unser Gründervater uns allen ein reiches Erbe hinterlassen, vor allem diese Devisen: Weder liberal und modernistisch, noch schismatisch, d.h. getrennt von Rom oder dem sedisvakantistischen Irrtum verfallen – sondern katholisch, römisch-katholisch. Darüber hinaus brauchte man ja nur seiner Lehre, seiner Spiritualität, seinen zahlreichen seelsorgerlichen Hinweisen und seinem Beispiel zu folgen, um auf seinem vorgezeichneten Weg zu bleiben. Und ganz gewiss war und ist er von der Ewigkeit aus in besonderer Weise jenen nahe, die Verantwortung in der Priesterbruderschaft St. Pius X. tragen.

Im Jahr 1994 wurde Bischof Fellay zum Generaloberen gewählt. Sie blieben im Generalrat als ein Assistent. Wie können Sie diese Erfahrung kommentieren?

Haben Sie dann alle Tugenden von Erzbischof Lefebvre mehr geschätzt, als er Ihnen die Leitung der Arbeit überließ?

Die Lehre aus dieser Wahl ist folgende: Derjenige soll die Bruderschaft leiten, dem die Mitbrüder gemäß den Statuten ihr Vertrauen schenken, ganz gleich, ob dieser Bischof oder einfacher Priester ist. In der Tat hat uns der Erzbischof ein schönes Beispiel der Demut und des Dienens für das Gemeinwohl des von ihm gegründeten Werkes und der Kirche gegeben: Nach seinem Rücktritt nahm er am Tisch den zweiten Platz ein und überließ den ersten dem Generaloberen. Es geht darum, in solchen Augenblicken sich des Christuswortes zu erinnern: „Wenn ihr alles getan habt, was man euch aufgetragen hat, so denkt, wir sind nur unnütze Knechte“ (Lk 17,10). Schließlich müssen – nein, dürfen wir ja einer Wirklichkeit dienen, die weit über unsere kleinen Personen hinausgeht: Gott und seinem Reich auf Erden. Welche Gnade, welches Privileg!

Erinnerung und Ermutigung

Seit Beginn der Bruderschaft waren Sie sehr eng mit dem Erzbischof bei seinen Verhand-

lungen mit Rom verbunden. Die Umstände, wie sie unter Paul VI. geherrscht hatten, änderten sich nach der Wahl von Johannes Paul II. Für einige Zeit hatte Monseigneur Unterstützer, Verbündete und verschiedene Freunde. Dann schaute er nach praktischer Unterstützung und nach Reaktionen. Er verhandelte über eine Vereinbarung, doch dann realisierte er das Offensichtliche: Er würde nicht die Hilfe bekommen, die notwendig für die Tradition ist. Daraufhin weihte er die Bischöfe. Was ist Ihre Meinung? Denken Sie, dass man nichts anderes tun kann mit den römischen Autoritäten und dass sie nur ein Wunder zur Umkehr bewegen kann? Gab er Ihnen irgendwelche Instruktionen oder Ratschläge für die Zukunft?

Erzbischof Lefebvre rechnete sehr wohl nach den Bischofsweihen mit der Möglichkeit neuer Gespräche mit Rom. Er sagte mir eines Tages sehr präzise, was die weitere Leitung des Werkes und insbesondere das für das Jahr 1994 anstehende Generalkapitel anbetraf: „Wenn Rom mit neuen Kontakten auf Sie zukommt, so ist es besser, kein Bischof sei Generaloberer der Bruderschaft, weil es für die römischen Behörden vielleicht schwierig ist,



mit einem „exkommunizierten“ Bischof zu verhandeln; ist dies nicht der Fall, so kann auch ein Bischof die Leitung der Bruderschaft übernehmen.“

Er rechnete also sehr wohl damit, dass sich die Dinge eines Tages normalisieren würden und müssen, insbesondere angesichts der Sprache der Tatsachen: des weiteren rasanten Zerfalls und Niedergangs der Kirche weltweit einerseits, der weiteren Ausbreitung und des Wachstums der Bruderschaft andererseits. Gerade hinsichtlich solcher Kontakte gab uns der Erzbischof die Marschroute an: Es kann keine Kompromisse geben in der Lehre und im uneingeschränkten katholischen Glauben, wohl aber Geschmeidigkeit, wenn es um die Anwendung der Prinzipien geht. Mit anderen Worten: fortiter in re, suaviter in modo [unbeugsam der Sache nach, mild in der Art und Weise]. Wenn die römischen Behörden, allen voran der Papst selbst, uns dazu rufen, bei der Rechristianisierung der Gesellschaft mit Hand anzulegen, so können wir uns nur freuen, bestehen aber gleichzeitig darauf, ohne Abstriche das zu bleiben, was wir sind.

Die katholische Tradition ist im Bekenntnis des Glaubens und des durch den Glauben beflügel-

ten Lebens heute sehr lebendig. Die Fackel wurde an die nächste Generation übergeben. Welche Ermutigung können Sie denen geben, die durch Müdigkeit und Bitterkeit versucht werden? Was würden Sie den jungen Menschen sagen, die nicht von den Schätzen profitieren, die auf Kosten solch großer Erfolge bewahrt wurden?

Es gibt nur eine einzige Lösung: den Modernismus und Liberalismus in der Kirche mit den Waffen des Geistes, d.h. mit der gesunden Lehre, einer tiefen, auf das heiligen Messopfer gegründeten Spiritualität und mit der Heiligkeit des Lebens niederzukämpfen. Nur wenn Glaube, Liturgie und Leben vollkommen übereinstimmen, harmonisch ineinandergreifen, ist unsere Position überzeugend und wird auf Dauer den Sieg erringen. Tragen wir also weiter diesen Kampf aus; Gott selber wird zu seiner Zeit nicht uns, sondern den Rechten des Christkönigs und Ewigen Hohepriesters in Kirche und Gesellschaft den Sieg schenken. Im Übrigen gibt es auch hier kleine sichtbare Fortschritte, z.B. die ausdrückliche Verleihung der Beichtjurisdiktion für die Patres der Bruderschaft während des Heiligen Jahres, nachdem wir selbstverständlich all die Jahre lang gültig und rechtmäßig dieses Sakra-



Regens in Zaitzkofen

ment aufgrund der Notsituation der Kirche verwaltet haben. Fassen wir zusammen: Müdigkeit und Bitterkeit sind beides schlechte, sehr schlechte Ratgeber, insbesondere in der heutigen schwierigen Lage.

Heute sind Sie verantwortlich für die deutschsprachigen Seminaristen, die zu Priestern geformt werden. Sie blicken auf vierzig Jahre Priestertum zurück: Was erzählen Sie den Seminaristen und wozu raten Sie ihnen?

Wir verwalten ein kostbares Erbe, dem es treu zu sein gilt: das Erbe eines großen Vaters, der uns die Schätze des priesterlichen Königtums und des königlichen Priestertums Jesu Christi und die Quellen der Heiligkeit neu erschlossen

hat. Darüber hinaus hat er uns als langjähriger Missionar den Weg gewiesen, eine Christenheit neu aufzubauen mit Seminaren, Pfarreien, Schulen, Exerzitenhäusern, Werken des Glaubens und der christlichen Nächstenliebe. Dieser Schlüssel, dieser Rückgriff auf all die Mittel, die unser Herr Jesus Christus uns hinterlassen hat, fehlt den heutigen Bischöfen zum großen Teil, selbst wenn sie guten Willens sind und die Katastrophe der Kirche sehen und eingestehen; insbesondere bedarf es des beharrlichen Gebets, des Vertrauens auf Gottes gütige Vorsehung und auch der Buße.

In diesem Jahr waren Sie in den USA, um den Priestern die Exerziten zu predigen. Deswegen besuchten Sie verschiedene ame-



rikanische Kapellen. Was war Ihr Eindruck? Welche Botschaft haben Sie für unsere amerikanischen Leser?

Die zwei Reisen in die USA ließen mich dort ein blühendes Apostolat schauen. Ich kann die Mitbrüder nur beglückwünschen, ihnen für ihre Arbeit danken und sie ermutigen, diesen katholischen Weg weiter zu beschreiten. Es gibt keine andere Lösung für die Probleme in der Kirche und in der Gesellschaft.

Nicht weniger möchte ich den amerikanischen Gläubigen danken für ihre tatkräftige Unterstützung und ihre Hilfe in all den Jahren. Ihre Treue hat sich ausgezahlt und viele Früchte getragen. Arbeiten Sie, liebe Gläubige, weiter mit all Ihren Talenten, Ihren Fähigkeiten, mit klarem Geist und brennendem Herzen in der Unterstützung jenes Werkes, das nicht unser Werk, sondern jenes Unserer Lieben Frau in ihrem unbefleckten und schmerzhaften Herzen ist.

Von ganzem Herzen danken wir Ihnen, Pater Schmidberger. Mit unseren Glückwünschen und unserem Dank für diese vierzig Jahre des Dienstes am Glauben seien Sie unseres Gebetes sicher. Ad multos annos! Wir machen das Gebet, das Erzbischof Lefebvre am Tag

Ihrer Weihe gesprochen hat, zu unserem eigenen: „Wenn sich die Treue mit der Tugend des Glaubens verbindet und der Glaube die Grundlage und das Prinzip Ihres Handelns ist, dann verbinden sich Treue und Glaube zur Tugend des Starkmuts. Wir bitten den Heiligen Geist, dass er Ihnen diese Tugend des Starkmuts, diese Gabe der Stärke für Ihr Priestertum verleihen möge, damit Sie standhaft seien, standhaft in der Treue zu Gott, treu den Verpflichtungen, die Sie heute feierlich auf sich genommen haben, als Sie die Gnade des Priestertums empfangen und alle Mahnungen und Ratschläge vernommen haben, die Ihnen der Bischof bei der Verleihung dieser Gnade des Priestertums erteilt hat.“

Das Interview wurde vom amerikanischen Distrikt geführt und erschien zuerst auf sspx.org.



Häresie im interreligiösen Video des Papstes?

John Vennari

Katholiken auf der ganzen Welt sind über die jüngste Manifestation eines Konzilsirrtums empört. Es ist ein Video, das von Franziskus veröffentlicht wurde, mit seinen Gebetsanliegen für den Monat Januar. Ein Topf mit religiösen Feiern aller Religionen der Welt, in dem Franziskus zu mehr Dialog auffordert und behauptet, dass wir, Mitglieder jeder Religion, alle „Kinder Gottes“ sind.¹

Natürlich gibt es keinen Aufruf zur Umkehr von Nichtkatholiken zum wahren Glauben.

Das Video erzeugt viele Diskussionen in den sozialen Medien, Katholiken verurteilen die Darstellung als häretisch und modernistisch.

Doch ein Priester, der es vielleicht gut meinte, schien verwirrt über all die Aufregung: „*Tut mir leid*“, sagte er, „*welche Aussage genau ist häretisch? Ich sehe keine Aussage die behauptet, dass alle Religionen gleich sind (Pluralismus)?*“

¹ Streng genommen ist die unqualifizierte Behauptung von Papst Franziskus, dass Katholiken und Mitglieder aller Religionen „Kinder Gottes“ sind, eine Abkehr von der wahren katholischen Lehre. Die Schrift sagt uns, dass wir ohne Taufe „Kinder des Zorns“ sind. „Denn wir sind von Natur aus Kinder des Zorns“ (Eph. 2: 3). Wir gehören nur zur Familie Gottes durch die Taufe und die Mitgliedschaft in der einen wahren katholischen Kirche Christi, die von Ihm gegründet wurde. Dies ist die beständige katholische Lehre, die Papst Franziskus auf dem Altar einer falschen konziliären Ökumene opfert.

Hier ist der Schlüssel zum Verständnis dessen, was wirklich vor sich geht:

Modernisten arbeiten selten mit „präzisen Aussagen, die häretisch sind“. Ihre Methode ist eine der Praxis, eines neuen Ansatzes in der Tätigkeit, die mit dem beständigen Lehramt in Konflikt steht.

Die heutigen interreligiösen Aktivitäten vermitteln den Eindruck, dass alle Religionen gleich gut zur Erlösung seien. Das ist wahrscheinlich der wichtigste religiöse Fehler unserer Zeit. Menschen auf der ganzen Welt sehen Johannes Paul II. und Benedikt XVI. beim interreligiösen Gebetstreffen in Assisi, wie sie Seite an Seite stehen mit Buddhisten, Hindus, Rabbis, Moslems, Protestanten, und schließen daraus, dass jede Religion mehr oder weniger von Gott akzeptiert sei. Es ist ein visueller Ausdruck des religiösen Indifferentismus, der die Seelen mit der häretischen Lehre absorbiert.

Nur ein Beispiel: Am Tag des Todes von Papst Johannes Paul II. erhielt ich einen Anruf von einer jungen Dame aus Neuseeland, einer Freundin der Familie. Sie arbeitete in einer Situation, wo sie mit Moslems und Hindus zu tun hatte. Als sie

diesen Nichtkatholiken mit Sanftmut und Nächstenliebe sagte, sie müssten zur einen wahren katholischen Kirche konvertieren, um ihre Seelen zu retten, lachten die Muslime und Hindus sie aus. „Dein Papst ist nicht dieser Meinung“, kicherten sie unter Berufung auf Papst Johannes Paul II.

„Ihr Papst lehrt dies nicht. Ihr Papst mit seinen interreligiösen Aktionen vermittelt dies nicht. Ihr Papst betet mit dem Dalai-Lama und mit Hindus. Ihr Papst besucht Moscheen und küsst den Koran. Sie halten mit Ihrem eigenen Papst nicht Schritt. Warum sollten wir auf Sie hören?“

Hier sehen wir die Erhebung der neuen heterodoxen Praxis über die Lehre, die die Menschen dazu führt, nach dem Vorbild der häretischen Lehre zu denken.

Dies ist die gleiche Taktik, die auf der jüngsten Synode die Progressisten anwendeten, die eine Änderung der Praxis der Scheidung und die Zulassung der bürgerlich Wiederverheirateten zum Empfang der Kommunion befürworteten, und dann nur wiederholten, was die meisten Naiven akzeptierten: „Aber wir haben doch nichts an der Lehre geändert“.



Das Papst-Video

Haben wir nichts gelernt in den letzten 50 Jahren? Die gesamte Revolution des Zweiten Vatikanischen Konzils beruht auf der Taktik der Erhebung des „Pastoralen“ über das Dogma, ohne explizit die Lehre zu ändern und dennoch zugleich eine Revolution in der katholischen Haltung hervorzubringen.

Eine andere Taktik der Modernisten und der konziliaren Revolution ist das bezeichnende Schweigen über die Punkte der Lehre, die der neuen Ausrichtung entgegenstehen. In den Worten des herausragenden Pater Edward Hanahoe ausgedrückt: Die Ökumenisten „tun so, als ob das Lehramt nicht gesprochen hätte“.

Niemals werden Sie von den Konzilspäpsten, angefangen von Johannes XIII. bis hin zum gegenwärtigen Papst, hören, dass diese die klare Verurteilung des religiösen Indifferentismus bekräftigen, wie wir sie in Mirari Vos von Papst Gregor XVI. finden:

Gehen wir zu einer weiteren schwerwiegenden Ursache von Übeln, unter denen die Kirche zu Unserem Leidwesen gegenwärtig so schwer leidet – der Gleichgültigkeit in Glaubenssachen, auch Indifferentismus genannt. Das ist jene verkehrte Meinung, die sich durch die Bosheit ruchloser Menschen überall verbreitet. Danach ist es möglich, das ewige



Seelenheil durch jedes beliebige Glaubensbekenntnis zu erlangen, wenn die Sitten nach den Regeln des anständigen und ehrbaren Lebens ausgerichtet sind. Ihr werdet jedoch in dieser eindeutigen und einleuchtenden Angelegenheit ohne große Mühe den großen vererblichen Irrtum von den Völkern abwehren, die Eurer Sorge anvertraut sind. Der Apostel Paulus lehrt uns, dass es nur einen Gott, einen Glauben und eine Taufe gibt. Mögen alle in Furcht geraten, die behaupten, das Bekenntnis jedes beliebigen Glaubens würde den Zugang zum Hafen der Seligkeit öffnen. Deshalb mögen sie im Geiste das Zeugnis der Worte des Erlösers bedenken, dass sie gegen Christus sind, weil sie nicht mit Christus sind, und unheilvoll zerstreuen, wenn sie nicht mit Chris-

tus sammeln. Ohne Zweifel werden sie für immer verloren gehen, wenn sie nicht den katholischen Glauben haben und diesen unverehrt und unverletzt bewahren.

„So tun, als ob das Lehramt nichts gesagt hätte“ und die Erhebung der heterodoxen Praxis über die Lehre sind die zwei prinzipiellen modernistischen Taktiken der konziliaren Revolution des religiösen Indifferentismus, wovor Papst Gregor XVI. in *Mirari Vos* warnt.

Wir sollten nicht vergessen, dass interreligiöse Aktivitäten von allen Konzilspäpsten, darunter auch Franziskus' unmittelbarem Vorgänger, gefördert wurden. Um nur ein Beispiel zu geben: Die interreligiöse Ausrichtung gehörte vollständig zum Pontifikat des angeblich kon-

Interreligiöser Dialog führt heute bei Katholiken zu massivem Indifferentismus.



Interreligiöse Treffen werden immer häufiger. Bild: Nairobi 2015.

servativen Papstes Benedikt XVI. Denken Sie nur an die interreligiöse Zusammenkunft unter Papst Benedikt in Assisi im Jahr 2011. Dies war die Art der Tätigkeit, die das förderte und den Grundstein legte für Franziskus' unverfrorenen Ansatz.

Beim Treffen in Assisi 2011 trat der nigerianische Professor Wande Abimbola, Vertreter der afrikanischen Yoruba-Religion, auf die Kanzel, während die Mitglieder der Weltreligionen sich das Heiligtum der Assisi-Kirche mit Papst Benedikt teilten. Abimbola sang ein Gebet und schüttelte ein Perkussionsinstrument, während er den Delegierten sagte, dass Frieden nur mit größerem Respekt vor den einheimischen Religionen möglich sei.

Weiter sagte er:

„Wir müssen immer daran denken, dass unsere eigene Religion, zusammen mit den Religionen, die von anderen Menschen praktiziert werden, gültig und wertvoll ist in den Augen des Allmächtigen, der uns alle mit einer solchen Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen und Glaubenssysteme geschaffen hat.“

Die Redaktion dankt John Vennari von der US-amerikanischen Nachrichtenseite Catholic Family News für die Erlaubnis, seinen Artikel über das neue Video des Heiligen Vaters zu veröffentlichen: Papst Franziskus' „Gebetsanliegen für Januar 2016“. https://www.youtube.com/channel/UC4ndSG692MXx_zZIKMYsdg
Quelle: sspcx.org



„Gehet hin in alle Welt“

Nachrichten aus der Mission

Et dixit eis euntes in mundum universum praedicate evangelium omni creaturae. Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium jeder Kreatur. (Mt 16,15) So lautet der Auftrag des auferstandenen Gottmenschen an seine Jünger. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. ist eine missionarische Priestergemeinschaft; ist sie doch die Gründung eines der größten Afrika-missionare der Neuzeit: des Erzbischofs Marcel Lefebvre.

Heute wirkt die Priesterbruderschaft St. Pius X. in fast siebenzig

Ländern der Erde. Seit ihrer Gründung sendet sie in den Missionslän-



Erzbischof und Karmelittinnen



Theresia vom Kinde Jesus

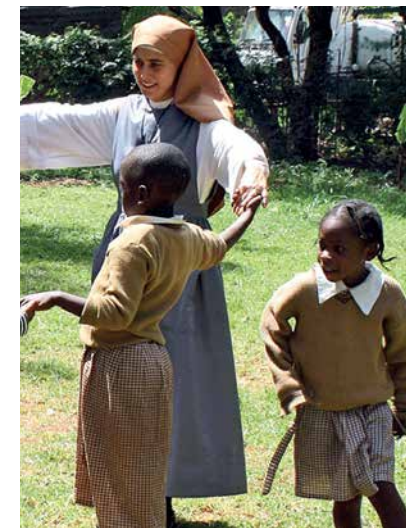
dern Missionare zu den Gläubigen, die ihre Dienste in der kirchlichen Notlage verlangen.

Die Kirche ist ein Organismus, keine Organisation. Ihre Lebenskraft empfangen die Missionare vom Haupt der Kirche und mittels der Glieder seines mystischen Leibes. Das Gebet der Katholiken für die Missionen ist notwendig, um das Reich Christi auszubreiten. Dieses Grundgesetz kirchlichen Handelns wurde verdeutlicht, als Pius XI. 1927 die Klausurnonne Theresia vom Kinde Jesus zur Patronin der Weltmission proklamierte.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. bittet daher um das Gebet für die Missionare und Missionsberufe. Vier Beispiele des Missionswirkens seien hier angeführt.

Kenia

In Kenia wirken die „Missionsschwester von Jesus und Maria“, einer neuen Kongregation, die 2011 von Msgr. Bernard Fellay ins Leben gerufen wurde. Zwei neue Schwestern konnten am 21. November eingekleidet werden, zwei legten die erste Profess ab. Pater Marc Nely, II. Assistent des Generaloberen, nahm die Versprechen entgegen. Eine schöne Zahl von Postulan-



Kenia

tinnen prüft ihre Berufung für die Afrikamission.

Im Januar 2016 hat die Kongregation ihre erste Missionsstation übernommen, eine Schule in Nairobi, die zum Priorat Heilig Kreuz der Priesterbruderschaft St. Pius X. gehört.

Indien

Die „Trösterinnen des heiligsten Herzens Jesu“ sind eine 1961 kirchlich bestätigte Frauenkongregation in Vigne bei Terni (Umbrien), die ein Missionswaisenhaus mit Schule im indischen Bundesstaat Tamil Nadu unterhält. Es liegt in der Nähe eines Priorates der Priesterbruderschaft St. Pius X.

In Indien nahm Pater Emmanuel Du



Pater Stehling und Ortschaftsfarrer



Indien



Hl. Messe in Madras

Chalard, der Spiritual des Mutterhauses, die zeitliche Profess einer Schwester in Indien entgegen. Die Schwestern kümmern sich um eine wachsende Zahl von Waisenkindern.

Überschwemmungskatastrophe

Im Dezember gab es im Gebiet von Madras, im südwestlichen Indien, eine große Regenflut, die sechs Millionen Menschen bedrohte. Pater Karl Stehlin, der Obere des asiatischen Distrikts der Bruderschaft, informierte die Mitbrüder: „Eine Gläubige ... schrieb uns, dass die Bevölkerung traumatisiert sei. Das stehende Wasser und der zurückbleibende Müll verursachen Epidemien. Die Stadt ist wie gelähmt, der Flughafen noch verschlossen. Die Probleme der Versorgung verschlechtern sich. Die Gläubigen unserer Kapelle St. Antonius von Padua sind auch Opfer. Sie bitten

um Ihr Gebet und um moralische Unterstützung. Sie leben oft unter schlechten Bedingungen und es wird schwierig werden, die Überschwemmungsschäden an den Häusern zu reparieren.“

Am 26. Dezember konnte Pater Karl Stehlin in der Stadt Madras vor Ort Lebensmittel, Vorräte und finanzielle Hilfen an 40 bis 50 Familien ausgeben. Er konnte mehrere Häuser in einem der am stärksten betroffenen Gebiete der Stadt besuchen und auch priesterliche Dienste leisten.

An einem der ärmsten Orte der Stadt wurde von Gläubigen sogar eine Weihnachtskrippe eingerichtet, um den Herrn und seine Mutter als Schützer in der Katastrophe zu ehren. Der Pfarrer des Viertels dankte ausdrücklich Pater Stehlin für die überbrachte Hilfe.

Mexiko

Nicht wenige Priester der Bruderschaft wirken in ihrem Priesterleben auf unterschiedlichen Kontinenten sowie in unterschiedlichen Kulturen und Aufgabenbereichen.

Ein französischer Priester, der lange im deutschen Distrikt wirkte, ist Pater Marc Gensbittel, der 1988 zum Priester geweiht wurde. Seit



Mexiko

August 2014 ist er seelsorgerisch in Mexiko tätig.

Er betreut die Missionsstation von San Pedro Cholula (ca. 140.000 Einwohner) im mexikanischen Bundesstaat Puebla. Für die Gruppe von traditionstreuen Katholiken baut er gerade ein würdiges Gotteshaus für die überlieferte Messe.

Gebet für die Missionare

Unterlassen wir es nicht, zusammen mit der ganzen Familie oder der Kapellengemeinde, den Missionaren das Almosen des Gebetes zu machen. Das Geschenk der Fürbitte ist notwendiger als alles andere. Die Bekehrung der Seelen zu Christus wird nicht ohne viel Gebet Wirklichkeit werden. Das Gebet ist für die katholische Mission das, was der Regen für den Samen ist!

IX. CIVITAS-KONGRESS



**16.-17.
April 2016
in Bonn**

KONGRESS-ZENTRUM:
Priorat Christkönig
Kaiser-Karl-Ring 32
53111 Bonn

»Da die junge Generation in Kunst und Wissenschaft zum Wohl der gesamten Gesellschaft unterrichtet werden muß, die Familie aber allein dieser Aufgabe nicht gewachsen ist, entstand das Sozialgebilde der Schule, wohlgermerkt zunächst als Schöpfung der Initiative von Familie und Kirche, längst bevor der Staat an diese Aufgabe herantrat. Die Schule war also, von ihrem geschichtlichen Ursprung aus gesehen, ihrer Natur nach Ergänzung und Hilfe der Familie und der Kirche. Daraus folgt mit moralischer Notwendigkeit, daß die öffentliche Schule diesen beiden Einflußsphären sich nicht nur nicht entgegenstellen darf, sondern mit ihnen zur denkbar vollkommensten moralischen Einheit ver wachsen muß, zu so inniger Gemeinschaft, daß sie mit der Familie und der Kirche ein einziges, der christlichen Erziehung geweihtes Heiligtum bilden kann, wenn anders sie nicht ihr Ziel verfehlen und sich gerade ins Gegenteil, in ein Werk der Zerstörung, verwandeln will.« Papst Pius XI.

CIVITAS-Institut ist eine Gründung von katholischen Laien, die sich, inspiriert durch das klassische abendländische Naturrechtsdenken und die authentische päpstliche Soziallehre, zusammengefunden haben, um ihren Beitrag zur Verwirklichung des sozialen Königtums Jesu Christi zu leisten.

CIVITAS-Institut ist ein Werk der politischen und sozialen Aktion. Ziel ist die Rechristianisierung unseres Gemeinwesens. Die christliche Weltgestaltung ist die originäre Aufgabe des katholischen Laien.

Lokale Gruppen studieren die päpstliche Soziallehre, planen eigene Aktionen und unterstützen Initiativen, die sich der Bewahrung und Förderung christlicher Werte und der naturrechtlichen Gesellschaftsordnung widmen.

Geistlicher Beirat von Civitas in Deutschland ist Hw. H. Pater Franz Schmidberger.

Das deutsche CIVITAS-Institut hat eine eigene Internet-Seite: www.civitas-institut.de

Tagungsort Anmeldung:

Tagungsort: Priorat Christ-
König (Kaiser-Karl-Ring 23a,
53111 Bonn) Teilnahme nur
nach schriftlicher Anmeldung
bis zum 10. April möglich.
Die Teilnahmegebühr
von € 30,00 (wird beim
Tagungsbüro entrichtet)

Unterkunft und Verpflegung
sind darin nicht enthalten.

Unterbringung und Mahlzeiten:

Mittag- und Abendessen
können in Restaurants der
Umgebung eingenommen
werden. Ein Mittagsimbüß wird
gegen Spende am Tagungsort
angeboten.

Für Hotel-Buchungen
empfehlen wir das
Tourismusangebot der Stadt
Bonn (<http://www.bonn-region.de>).

„Alles Gute, das zum Wohl der Religion und der Gesellschaft gewirkt werden kann, ist grobenteils in der gesunden Erziehung der Jugend begründet.“ Hl. Pius X.

THEMA DER VERANSTALTUNG:

Die katholische Schule und die Gesundung der Gesellschaft

SAMSTAG 16. April 2016

- ab 9.00 Uhr Registrierung
9.30 Uhr Rosenkranz in der Prioratskirche
10.00 Uhr **Hl. Messe in der Prioratskirche**
Predigt: Pater Franz Schmidberger
»Krise und Gesundung des Gemeinwesens«
11.30 Uhr **Begrüßung der Kongreß-Teilnehmer im
Prioratssaal**
»Erziehung zum Wohl von Religion und
Gesellschaft«
Joachim Volkmann
12.00 Uhr **»Die „Magna Charta“ der katholischen
Schule«**
Die Enzyklika „Divini illius magistri“ von
Pius XI.
Pater Christian Schneider
Rektor der Erweiterten Realschule Herz
Jesu in Saarbrücken
13.00 Uhr Mittagspause
14.30 Uhr **»Katholische Schulen für das 21.
Jahrhundert«**
Das Schulwerk der Dominikanerinnen von
Fanjeaux
Sr. Johanna Heggenberger O.P. und Sr.
Maria Huber O.P.
15.30 Uhr Kaffeepause
16.15 Uhr **»Erziehen heute – Sind wir am Ende
des Selbstverständlichen angelangt?«**
Josef Kraus
Präsident des deutschen Lehrerverbandes
18.00 Uhr **»Der gute Bürger und der rechtschaffene
Mensch«**
Round-table-Gespräch mit Sr. Michaela
Metz und Dr. Johannes Laas vom Sankt-
Theresien-Gymnasium Schönenberg
Ende gegen 19.30 Uhr

SONNTAG 17. April 2016

- 10.00 Uhr **Levitenamt in der Prioratskirche**
Predigt: Pater Franz Schmidberger
»Die geistlichen Mittel der katholischen
Erziehung«
12.00 Uhr **»Gefahren, die Schule und Gesellschaft
drohen«**
Vortrag von Hedwig von Beverfoerde
Sprecherin der Initiative Familienschutz
13.15 Uhr **Mittagspause**
14.30 Uhr **»Was müssen wir Christen tun?«**
Civitas-Institut im Dialog
Referenten stehen bereit zum Gespräch
(Podium)
15.30 Uhr **Erneuerung der Weihe des Civitas
Instituts an das heiligste Herz Jesu**
anschließend Kaffee und Verabschiedung
der Teilnehmer

Civitas Institut

Kontaktadresse:

CIVITAS INSTITUT
Postfach 2140
53813 Neunkirchen-Seelscheid
E-Mail: info@civitas-institut.de

Selig die Barmherzigen



2. Folge:

Hungrige speisen und Dürstende tränken

Pater Matthias Gaudron

Speise und Trank gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Da er einen Leib hat, ist er auf äußere Güter zu dessen Unterhalt und Pflege angewiesen. Schon der Heide Aristoteles sagt, dass hier kein großer Aufwand nötig sei; es genüge, in maßvoller Weise mit äußeren Gütern versehen zu sein (*Nikomachische Ethik* X, 9). Wer aber noch nicht einmal das Notwendige an Nahrung hat, führt ein elendes Leben. Es gehört zu den großen Skandalen unserer Zeit, dass in manchen Gegenden der Welt Menschen den ärgsten Hunger leiden müssen, obwohl bei uns ein solcher Überfluss herrscht, dass Lebensmittel in großen Mengen weggeworfen werden.

Die Kirche hat sich von Anfang an um die Armen gekümmert. Schon in der Apostelgeschichte lesen wir, wie es deshalb zur Einsetzung der ersten Diakone kam. Da es bei der Versorgung der Witwen zu Unzufriedenheit kam, erklärten die Apostel: „Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und für den Tisch sorgen. Darum, Brüder, seht euch um und

wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; die wollen wir für diese Aufgabe bestellen“ (Apg 6,2 ff.). Diakone standen auch noch später der Armenfürsorge der Kirche vor, wie z. B. der hl. Laurentius in Rom. Beim Offertorium brachten in der alten Kirche die Gläubigen ihre Gaben zum Altar – vor allem Brot und Wein, aber auch andere

Gaben – und der Diakon sonderte aus, was man für die Feier der Messe benötigte. Das Übrige wurde für den Unterhalt des Klerus und für die Armenfürsorge bestimmt.

Später waren auch die Klöster wichtige Anlaufstellen für diejenigen, die das tägliche Brot nicht hatten und hier verköstigt wurden. Aber auch christliche Adelige waren sich bisweilen nicht zu schade, diesen Liebesdienst zu üben. So wird vom hl. König Ludwig IX. von Frankreich berichtet, dass er zuweilen selber die Armen bewirtete. Auch die Liebe des hl. Pfarrers von Ars zu den Armen ist bekannt, der ihnen oft das Letzte schenkte, was er besaß, und vom hl. Pius X. wissen wir, dass er als Pfarrer von Salzano in Hungerjahren fast nichts zu essen hatte, weil er alles verschenkte, und dass er auch als Bischof noch persönlich die Armen aufsuchte, um ihnen beizustehen.

Um der Liebe Christi willen

Bei all dem ging es der Kirche und den Heiligen aber nicht um einen Akt rein natürlicher, innerweltlicher Humanität. Nach dem Wort des Heilands „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ ist der Dienst

an den Armen und Hilfsbedürftigen ein Dienst an Christus selbst. In den Armen und Notleidenden begegnen wir Christus und können ihm unsere Liebe zeigen. Wir müssen also nicht bedauern, dem leidenden Heiland nicht mehr beistehen zu können, weil seine Passion schon lange zurückliegt, denn wenn wir unseren Mitmenschen um Christi willen helfen, nimmt er es so, als hätten wir es ihm in eigener Person getan.

In der christlichen Karitas soll zudem die Liebe Christi sichtbar werden. Auch der Geber der Gaben soll ein Bild Christi sein, denn mit der materiellen Gabe von Speise und Trank soll dem Hilfsbedürftigen ebenfalls etwas von der Liebe des Heilands mitgeteilt werden. Man kann einem Armen die Gaben auch kalt oder sogar mit Verachtung übergeben und ihn seine demütigende Lage damit spüren lassen. Das wäre dann aber alles andere als ein Werk der Barmherzigkeit. Eine mit Liebe gegebene Gabe beschämt den Bedürftigen dagegen nicht, sondern beschenkt ihn reich. Eine solche Karitas hat schon die Herzen zahlloser Menschen für den Glauben und die Gnade geöffnet und sie damit zu einem viel höheren Gut als der Sättigung des Leibes geführt.

Man hat bisweilen die erste Versuchung Christi – „Mach, dass diese Steine zu Brot werden“ – im Hinblick auf die Versuchung der Kirche gedeutet, nur den irdischen Hunger der Menschen stillen zu wollen. Die Kirche ist aber keine innerirdische Wohlfahrtseinrichtung, sondern hat ein höheres Ziel. Christus selbst warf den Menschen, die ihm nach der Brotvermehrung gefolgt waren, vor: „Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.“ Er ist aber nicht gekommen, um das irdische Paradies wiederherzustellen, sondern um die Menschen zu einem höheren Ziel zu führen. „Müht euch nicht um die vergängliche Speise“, sagt er deshalb, „sondern um die Speise, die vorhält zu ewigem Leben, die der Menschensohn euch geben wird“ (Joh 6,26 f.).

In der Nachkonzilszeit ist die Kirche dieser Versuchung jedenfalls in weiten Teilen erlegen. Die Missionsstationen sind auf diese Weise oft zu Orten einer reinen Entwicklungshilfe geworden, an denen man gar nicht mehr die Absicht hat, die Menschen zu Christus zu führen.

Praktische Hinweise

In unseren Ländern hat der Staat die Fürsorge für die Armen weitgehend übernommen, weshalb man auch vom „Sozialstaat“ spricht. Natürlich gibt es auch bei uns Arme, aber am Verhungern dürfte kaum jemand sein. Unsere Welt ist damit aber auch ärmer an Liebe geworden, denn dem Staat geht es nicht um die Liebe, schon gar nicht um die Liebe Christi, sondern er teilt durch seine Beamten aus, was er den Einzelnen zukommen lassen will.

Wer Hungernde speisen will, muss das vor allem durch die Unterstützung der Hilfswerke in anderen Ländern tun. Schon der hl. Paulus sammelte in Kleinasien Geld, um die arme Christengemeinde in Jerusalem unterstützen zu können (vgl. 1 Kor 16,1 ff.; 2 Kor 8,1–9,15). Die Bedeutung des Almosens wird besonders im Buch Tobias hervorgehoben: „Gib Almosen von deinem Vermögen und wende dein Angesicht nie ab von einem Armen! Dann wird sich auch von dir das Angesicht des Herrn niemals abwenden“, ermahnt der alte Tobias seinen Sohn (4,7). „Das Almosen errettet von Sünden aller Art und vom Tod und lässt die Seele nicht in die Finsternis hinabsteigen“ (4,11).

Christus selbst fordert uns auf: „Verkauft, was ihr habt, und gebt davon Almosen. Verschafft euch Beutel, die nicht veralten, einen unvergänglichen Schatz im Himmel, an den kein Dieb herankommt und den keine Motte zerstört“ (Lk 12,33). Der hl. Paulus vergleicht das Almosengeben mit dem Ausstreuen einer Saat. Der Sämann wäre töricht, der bei der Aussaat spart. Er wird vielmehr großzügig ausstreuen, um eine reiche Ernte erhoffen zu können. So wird der, der aus brüderlicher Liebe hochherzig spendet, auch Segen von Gott dafür erhalten – Segen für sein irdisches Leben und schließlich den himmlischen Lohn (vgl. 2 Kor 9,6 f.).

Das soll jedoch nicht bedeuten, dass man sein Geld wahl- und urteilslos verteilen soll. Wer ein Hilfswerk unterstützen will, sollte auch versuchen, sich ein wenig zu informieren, ob das Werk seriös ist und seine Hilfe wirklich bei denen ankommt, die sie benötigen. Im Allgemeinen dürften hier christliche Hilfswerke immer noch rein weltlichen vorzuziehen sein.

Jeder, der die Armen unterstützen möchte, macht leider auch die Erfahrung, dass er ausgenutzt und betrogen wird. Die Geschichten, die man von Bettlern erzählt bekommt,

sind fast immer erlogen. Wenn es nur um ein oder zwei Euro bzw. Franken geht, sollte man als Christ nicht allzu kleinlich sein, aber auf die oft unverschämten Forderungen dieser Leute einzugehen und ihnen größere Summen anzuvertrauen ist zweifellos fehl am Platz. Geben wir denen, die behaupten, Hunger zu haben, etwas zu essen und vielleicht ein kleines Almosen, aber wer größere Beträge spenden will, sollte sich um eine moralische Sicherheit bemühen, dass seine Hilfe auch zu echten Bedürftigen kommt.

Natürlich gibt es auch eine rechte Ordnung im Geben. So hat man zuerst für die eigene Familie oder sonstige Anvertraute zu sorgen und dann erst für Fremde. Es wäre z. B. falsch, wenn ein Familienvater so viel verschenken würde, dass die eigene Familie darben müsste. Jeder muss letztlich selbst vor Gott und seinem Gewissen entscheiden, wie viel er für die Armen geben kann und wie er das am besten tut. Aber tun soll man etwas, damit der Herr uns nicht beim Gericht sagt: „Ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben“ (Mt 25,42).



Zur Auferstehung durch das Kreuz

Exerzitienvortrag in Riddes 1980

Für uns also, die wir noch nicht bei der Auferstehung angelangt sind, ist unser Weg hier auf Erden das Kreuz. Und welche Hoffnung, welche tiefe Freude, uns mit unserem Herrn Jesus Christus während unseres Lebens zu vereinen! In Schwierigkeiten, in Prüfungen, in der Freude, immer mit Unserem Herrn Jesus Christus und mit der Heiligen Jungfrau Maria den Weg des Kreuzes zu verfolgen, uns Unserem Herrn Jesus Christus aufzuopfern.

Und Gott weiß, wenn wir heute, zum Beispiel, auf eine ganz besondere Weise moralisch unter der Situation der Kirche leiden. Diese schmerzliche Situation der Kirche bringt uns Leid, jeden Tag. Wir müssen auch unser Kreuz mit Unserem Herrn Jesus Christus tragen, der es trägt, wenn er auf Seine Kirche sieht. Es ist unmöglich, dass Unser Herr, dass die Heilige Jungfrau Maria nicht leiden, wenn sie sehen, was sich heute auf Erden in

der Kirche abspielt, dieses Leid, das der Kirche widerfährt!

Wir leiden also auch. Wir leiden mit Unserem Herrn Jesus Christus, wir tragen unser Kreuz. Und daher müssen wir uns Unseren Herrn Jesus Christus immer vor Augen halten: den gekreuzigten Jesus Christus. Und genau deswegen ist er auf unseren Altären. Und genau deswegen hat Jesus Christus uns das Sakrament der Messe hinter-

lassen, welches kein anderes als das Sakrament des Kreuzes ist, und wir müssen uns vor Augen halten, dass er uns verurteilt hat, in der Kommunion am Opfer teilzuhaben, es ist das ganz blutige Opfer Unseres Herrn am Kreuz, das wir essen und an dem wir teilnehmen, um

alle Tage das Kreuz zu tragen. Oh nein! nicht in Verbitterung, nicht in der Mutlosigkeit, nicht in der Hoffnungslosigkeit. Im Gegenteil! mit der Hoffnung, dass wir eines Tages mit Unserem Herrn am Kreuz, Unserem Herrn in der Auferstehung und der Glorie sein werden.

Einladung an Mädchen und junge Frauen 16 - 20 Jahre Karwoche und Ostern im Kloster Göffingen

23. – 27. März 2016 (Karmittwoch bis Ostersonntag)



Informationen bei:
**Schwestern der Bruderschaft
St. Pius X.**
Biberacherstr. 2/1
D-88527 Göffingen
Tel.: +49 7371/13736
Fax: +49 7371/13076

*„O ihr alle, die ihr vorübergeht,
sehst, ob ein Schmerz gleich sei
meinem Schmerz.“
(Klagelieder 1,12)*



Das Weltgericht

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten stellen, die Böcke zu seiner Linken.

Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bereit ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben, ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt, nackt, und ihr habt mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt mich besucht, ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“

Dann werden ihm die Gerechten erwidern: „Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dir zu essen gegeben, oder durstig und haben Dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir Dich als Fremdling gesehen und haben Dich beherbergt, oder nackt und haben Dich bekleidet? Und wann haben wir Dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu Dir gekommen?“

Der König wird ihnen antworten: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: „Hinweg von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereit ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben, ich war durstig, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben, ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt, nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet, krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.“



Liturgischer Kalender

Februar 2016

01.02.	Montag	Hl. Ignatius (3. Kl.)
02.02.	Dienstag	Fest Mariä Lichtmeß (2. Kl.)
03.02.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
04.02.	Donnerstag	Hl. Andreas Corsini (3. Kl.)
05.02.	Freitag	Hl. Agatha (3. Kl.)
06.02.	Samstag	Hl. Titus (3. Kl.)
07.02.	Sonntag	Sonntag Quinquagesima (2. Kl.)
08.02	Montag	Hl. Johannes von Matha (3. Kl.)
09.02	Dienstag	Hl. Cyrill von Alexandrien (3. Kl.)
10.02.	Mittwoch	Aschermittwoch (1. Kl.)
11.02.	Donnerstag	Donnerstag nach Aschermittwoch (3. Kl.)
12.02.	Freitag	Freitag nach Aschermittwoch (3. Kl.)
13.02.	Samstag	Samstag nach Aschermittwoch (3. Kl.)
14.02.	Sonntag	Erster Fastensonntag (Invocavit) (1. Kl.)
15.02.	Montag	Montag nach dem 1. Fastensonntag (3. Kl.)
16.02.	Dienstag	Dienstag nach dem 1. Fastensonntag (3. Kl.)
17.02.	Mittwoch	Quatembermittwoch in der Fastenzeit (2. Kl.)
18.02.	Donnerstag	Donnerstag nach dem 1. Fastensonntag (3. Kl.)
19.02.	Freitag	Quatemberfreitag in der Fastenzeit (2. Kl.)
20.02.	Samstag	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2. Kl.)
21.02.	Sonntag	Zweiter Fastensonntag (Reminiscere) (1. Kl.)
22.02.	Montag	Thronfest des hl. Apostels Petrus (2. Kl.)
23.02.	Dienstag	Dienstag nach dem 2. Fastensonntag (3. Kl.)
24.02.	Mittwoch	Mittwoch nach dem 2. Fastensonntag (3. Kl.)
25.02.	Donnerstag	Hl. Apostel Matthias (2. Kl.)
26.02.	Freitag	Freitag nach dem 2. Fastensonntag (3. Kl.)
27.02.	Samstag	Samstag nach dem 2. Fastensonntag (3. Kl.)
28.02.	Sonntag	Dritter Fastensonntag (Oculi) (1. Kl.)
29.02.	Montag	Montag nach dem 3. Fastensonntag (3. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2016:

	Termin	Veranstaltung/Ort	Verantwortlich
März	Sa. 12.03.	Subdiakonatsweihen, Zaitzkofen	
	Sa. 12.03. – So. 13.03.	KJB – Gruppenführertreffen, Stuttgart	P. Udressy
	Mi. 23.03. – So. 27.03.	Karwoche im Kloster für Mädchen und junge Frauen, Göppingen	Schwestern
	Mo. 28.03. – Sa. 02.04.	KJB – Kaderschulung, Porta Caeli	P. Udressy
April	Sa. 16.04. – So. 17.04.	Civitas Kongress: Die katholische Schule	
	Sa. 30.04. – So. 01.05.	KJB – Deutschlandtreffen, Bonn	P. Udressy
Mai	So. 08.05.	Überregionales Familientreffen	
	Sa. 14.05. – Mo. 16.05.	Chartreswallfahrt, Chartres	
	Sa. 14.05.	Diakonatsweihen	Zaitzkofen
	So. 22.05.	Überreg. Familientreffen, Porta Caeli	P. Schmitt
Juni	Sa. 04.06. – So. 05.06.	KJB – Sporttreffen – Jungen	
	Sa. 18.06. – So. 19.06.	KJB – Mädchentreffen	
Juli	Sa. 02.07.	Priesterweihe, Zaitzkofen	
	Fr. 29.07. – So. 31.07.	Altöttingwallfahrt, München - Altötting	
Aug.	So. 31.07. – Sa. 13.08.	Bubenlager (8-14), Langhärtle	P. Reiser
	Mo. 01.08. – Sa. 13.08.	Abenteuerlager für Jungs (14-18), Nussdorf am Inn	P. Steinle
	Fr. 05.08. – So. 14.08.	Familienfreizeit, Porta Caeli	P. Lang
	Do. 11.08. – So. 14.08.	Sommerakademie, Schönenberg	
	So. 14.08. – Sa. 27.08.	Mädchenlager (8-14), Langhärtle	
	Mo. 15.08. – Sa. 27.08.	Fußballlager für Jungs (8-14) Hontheim (Eifel)	P. Steinle
	Mi. 17.08. – Sa. 27.08.	Mädchenlager, Porta Caeli	Schwestern der Priesterbruderschaft
Sept.	Sa. 03.09. – So. 04.09.	Distriktswallfahrt, Fulda	P. Mählmann
	Do. 08.09. – So. 18.09.	Erholung für Leib und Seele (M/F) Porta Caeli	P. Schmitt
	Fr. 30.09. – So. 02.10.	Drittordenstreffen, Porta Caeli	P. Johannes Grün
Okt.	Fr. 07.10. – So. 09.10.	Ärztetagung, Porta Caeli	P. M.P. Pfluger
	Fr. 28.10. – So. 30.10.	KJB – Christkönigstreffen in Deutschland	P. Udressy
Nov.	Sa. 12.11. – So. 13.11.	KJB – Gruppenführertreffen	P. Udressy

* Anmeldungen bitte bei den jeweiligen Seelsorgern der Kapellen

Termine des Schweizer Distrikts 2016:

April	09. April	Firmung in Oberriet
	10. April	Firmung in Wil
	16. April	Wallfahrt Ecône – St Maurice
	17. April	Wallfahrt für Berufungen
Mai	08. Mai	Wallfahrt Marguerite Bays
Juni	29. Juni	Priesterweihe in Ecône
Juli	02. Juli	Priesterweihe in Zaitzkofen
August	01. August	Wallfahrt nach Bourguillon
	20./21. August	Flüeli-Wallfahrt

Dritter Orden:

Gesamttreffen:
Sa. 11. Juni in Littau

Gesamttreffen:
So. 19. November in Wil

Eheexerziten:

8. – 13. Februar

Kundgebung "Ja zum Kind":

2. April (Ostersamstag)	Zürich, Rathausplatz
7. Mai	Einsiedeln, Klosterplatz
4. Juni	Winterthur, Merkurplatz
2. Juli	Genf
6. August	Basel, Claraplatz
3. September	Fribourg

Eheseminare:

So. 14. Februar, Göffingen
So. 28. Februar, Stuttgart
So. 6. März, Granges-Paccot
So. 13. März, Oensingen



ST.-THERESIEN-GYMNASIUM

Staatlich anerkanntes privates Gymnasium

Wir suchen zum 01.02.2016 eine Lehrkraft in Vertretung für die Fächer

Englisch (Sek I/II) Geschichte (Sek I/II)

Wir sind ein staatlich anerkanntes, traditionsorientiertes katholisches Mädchengymnasium mit angeschlossenem Internat in Trägerschaft der Priesterbruderschaft St. Pius X. Kleine Klassen, eine gute Ausstattung und eine schöne Umgebung ermöglichen eine angenehme Lehr- und Lernatmosphäre. Unterrichtet wird nach den Lehrplänen des Landes Nordrhein-Westfalen. Gesucht wird eine fachlich versierte und pädagogisch engagierte Lehrkraft möglichst mit der Fakultas für die Sek II oder einem vergleichbaren Abschluss. Die Stelle umfasst derzeit 11 Stunden und wird bis längstens 31.10.2016 befristet.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

St.-Theresien-Gymnasium	Tel.: (02295) 90860-0
Ehrw. Schwester Maria Michaela Metz	Fax: (02295) 90860-49
St.-Vinzenz-Str. 2	info@theresiengymnasium.de
53809 Ruppichteroth	Weitere Informationen: www.theresiengymnasium.de

Termine des österreichischen Distrikts 2016:

März	Mo. 28.3. – Sa. 2. April	Kaderschulung II in Porta Caeli
April	Sa. 16. – So. 17. April	Nationales Drittordenstreffen in Jaidhof
Mai	Fr. 13. – Mo. 16. Mai	Wallfahrt Chartres-Paris mit österr. Kinderchapitre!
	Do. 26. Mai	Fronleichnamsprozession in Jaidhof mit anschl. Sommertheater: "Am Tage des Gerichts" v. P. Rosegger
	Do. 26. Mai Fr. 27. – So. 29. Mai	Fronleichnamsprozession in Salzburg / Brünn Familientreffen in Jaidhof
Juni	Sa. 4. Juni	Firmung in Brünn mit Msgr. Fellay
	So. 5. Juni	Firmung – Marienprozession in Wien
	So. 5. Juni	Herz-Jesu-Prozession in Innsbruck
Juli	So. 10. – Sa. 23. Juli	Ferienlager für Buben in Jaidhof
	So. 17. – Sa. 23. Juli	Berglager für Jungs (Ortler, Südtirol)
	So. 17. – Sa. 23. Juli	Berglager f. große Mädchen (Villgratental, Hohe Tauern)
	Sa. 23.7. – Sa. 6. Aug.	Ferienlager für kleine Mädchen in Jaidhof
	So. 24. – So. 31. Juli Di. 26. – Do. 28. Juli	Ferienlager für tschech. Jungs im Böhmerwald Fußwallfahrt nach Mariazell
August	Sa. 6. – So. 14. Aug.	Ferienlager für große tschech. Mädchen in Jaidhof
	Sa. 6. – So. 21. Aug.	Wanderlager Südspanien (Andalusien)
September	Fr. 30.9. – So. 2. Okt.	Österreichtreffen KJB in Jaidhof
Oktober	So. 2. Okt.	Nationale Wallfahrt nach Mariazell
	Sa. 22. Okt.	Wallfahrt nach Maria Luggau
	Sa. 29.10. – So. 30. Okt.	Internationales KJB-Christkönigtreffen
November	Sa. 5. Nov.	Sühnewallfahrt nach Mariazell
	Sa. 26. – So. 27. Nov.	Adventmarkt in Jaidhof

Anmeldungen für Deutschland

Priesterbruderschaft St. Pius X., Exerzitenwerk,
Stuttgarter Str. 24, D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 49 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E kontakt@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen
T +49 9451 / 943 19-0

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg
T +49 2295 908 600

Teilnahmegebühr: € 200,-

Anmeldungen für die Schweiz

Exerzitenhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38

Teilnahmegebühr: CHF 220,-
für themat./montfort. Exerziten
CHF 240,-

Anmeldungen für Österreich

Schloss Jaidhof, Jaidhof 1, 3542
Jaidhof, NÖ, T +43 2716 / 6515

Teilnahmegebühr: € 150,-

Exerzitien und Einkehrtage 2016

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

März

So. 20.03. – Sa. 26.04. Ignatianische Exerzitien (F) Schönenberg P. Weigl / P. Vogt
 Mo. 28.03. – Sa. 02.04. Ignatianische Exerzitien (M) Zaitzkofen P. Schmidberger

April

Mo. 11.04. – Sa. 16.04. Ignatianische Exerzitien (M) Porta Caeli P. Lenz /
 P. Niederberger
 Mo. 18.04. – Sa. 23.04. TE: Das hl. Messopfer (M/F) Porta Caeli P. Biedermann

Mai

Mo. 02.05. – Sa. 07.05. Marianische Exerzitien (M/F) Porta Caeli P. Johannes Grün
 Do. 12.05. – Mo. 16.05. Militia Immaculatae - Exerzitien Porta Caeli P. Stehlin
 Mo. 30.05. – Sa. 04.06. Ignatianische Exerzitien (F) Porta Caeli P. Schmitt /
 P. Kusmenko

Juni

Mo. 13.06. – Sa. 18.06. TE: Das Antlitz der Kirche (M/F) Porta Caeli P. Weigl

Juli

Mo. 04.07. – Sa. 09.07 Ignatianische Exerzitien (M) Porta Caeli P. Trutt /
 P. Amberger
 Mo. 11.07. – Sa. 16.07. Priesterexerzitien Zaitzkofen
 So. 17.07. – Sa. 23.07. Brüderexerzitien Porta Caeli P. Seifritz
 "Der geistliche Weg der Hl. Theresia von Lisieux"
 So. 31.07. – Sa. 06.08. Ignatianische Exerzitien (F) Zaitzkofen P. Schmidberger

August

So. 07.08. – Sa. 13.08. Ignatianische Exerzitien (M) Zaitzkofen P. Schmidberger

September

Fr. 23.09. – So. 25.09. Einkehrtage für Mütter (M) Porta Caeli P. Udressy

Oktober

Mo. 10.10. – Sa. 15.10. TE: Liebe und (F/M) Schönenberg P. Weigl
 Leidenschaft
 Mo. 17.10. – Sa. 22.10. Marianische Exerzitien (M/F) Porta Caeli P. Johannes Grün
 Mo. 31.10. – Sa. 05.11. Ignatianische Exerzitien (M) Porta Caeli P. Udressy /
 P. Schmitt

November

Fr. 18.11. – Sa. 26.11. 8-tägige ignatianische (F) Porta Caeli P. Schmitt/
 Exerzitien P. Pfluger

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

Februar

15.02. – 20.02. Ignatianische Exerzitien (M) P. Mörgeli

März

14.03. – 19.03. Ignatianische Exerzitien (F) P. Mörgeli

April

4.04. – 9.04. Montfortanische (M/F) P. Mörgeli / P. Lovey
 marianische Exerzitien

Juli

18.07. – 23.07. Herz-Jesu-Exerzitien (NEU) (M/F) P. Mörgeli / P. Frey
 25.07. – 30.07. Thematische (M/F) P. Raymond /
 „Die Rosenkranzgeheimnisse“ P. Thomas OP

Oktober

3.10. – 8.10. Ignatianische Exerzitien (F) P. Mörgeli /
 P. Thomas Suter
 17.10. – 22.10. Montfortanische (M/F) P. Mörgeli /
 marianische Exerzitien P. Schreiber

November

21.11. – 26.11. Ignatianische Exerzitien (M) P. Mörgeli

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

Februar

So. 7. – Sa. 13. Feb. Ignatianische Exerzitien (M) P. Frey / P. Odermatt
 So. 21. – Sa. 27. Feb. Ignatianische Exerzitien (F) P. Wilhelm / P. Jeindl

März

Fr. 11. – So. 13. März Einkehrtage für Mütter (F) P. Frey

August

Mo. 22. – Sa. 27. Aug. Thematische Exerzitien (M/F) P. Mörgeli / P. Frey

Oktober

So. 16. – Sa. 22. Okt. Ignatianische Exerzitien (M) P. Frey / P. Jeindl

November

So. 6. – Sa. 12. Nov. Ignatianische Exerzitien (F) P. Steiner / P. Failer
 Fr. 18. – So. 20. Nov. Einkehrtage für Väter (M) P. Frey



Deutschland (Ländervorwahl +49)			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL) T 02 01 / 66 49 22	So werktags	9.30 Uhr (tel. Anfragen)	Hochamt Hl. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3 T 089 / 71 27 07	So werktags	8.00 od. 10.00 Uhr 2. und 4. Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 18.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4 Tel. 0711 / 89 69 29 29	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Bamberg, Kapelle Hl. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13 T 09 451 / 94 319-0	So	8.30 Uhr 2. so 7.15 Uhr	Hochamt Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4 T 030 / 89 73 23 36	So werktags	10.00 Uhr 8.00, 18.00 Uhr Mo.-Do. 7.15 u. 18.30 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe Hl. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a T 02 28 / 67 91 51	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Diestedde, Kapelle vom Guten Hirten			
59329 Wadersloh-Diestedde, Lange Str. 3 Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)	So	3. So. im Monat 10.00 Uhr	Hochamt
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295 T 02 01 / 66 49 22	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. - Do. 7.15 Uhr Di, Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B T 076 43 / 69 80	So werktags	10.15 Uhr Di. 19.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99 T 060 22 / 20 89 83 4	So werktags	9.30 oder 17.00 Uhr Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe

Göffingen, Priorat Hl. Geist			
88527 Göffingen, Biberacher Str. 2 T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X) T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)	So werktags	8.00, 9.30 Uhr Mo. – Sa. 7.15 Uhr Do. 7.15 und 19.30 Uhr 1.Fr., 1. Sa. 7.15 und 19.30 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210 T 030 / 89 73 23 36	So. werktags	10.30 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hochamt
Seelze (bei Hannover), Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63 T 0511 / 725 29 777 Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	So werktags	9.30 Uhr oder 17.30 Uhr derzeit keine Messen	Hl. Messe
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Hopfgarten bei Weimar, Kapelle Hl. Elisabeth			
99428 Hopfgarten bei Weimar, Friedegasse 9 Messzeiten: Auskunft in Stuttgart T 0711 / 89 69 29 29 oder fsspx.de			
Karlsruhe (Ettlingen), Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77 T 07643 / 6980	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.45 (außer erster So im Mon.)	Hochamt Hl. Messe
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle Hl. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4, T 089 / 71 27 07	So werktags	So. 9.00 oder 18.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	7.30, 9.30 Uhr Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1 T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)	So	17.00 Uhr (jeden ersten Sonntag im Monat)	Hochamt
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6 T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	So werktags	10.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt Hl. Messe
Köln, Kapelle Hl. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34 T 0228 / 67 91 51	So werktags	11.30 Uhr Mi. 18.30 Uhr	Hochamt Hl. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. und 4. Di. 18.00 Uhr 1. und 3. Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. Do. 6.50 +18.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. und 1. Fr. 18.30 Uhr im Sommer 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe
Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07347 / 601 40 00	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe

Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mo., Di. Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Do., Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St. Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichteroth-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr ind. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29			
Stuttgart, St. Athanasius			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 69	werktags	Mo. – Fr. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	8.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	1. u. 3. Do. 19.00 Uhr 1. Fr. 7.15 Uhr 1. Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			



Heilige Messen



Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus

88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	

Würzburg, Kapelle St. Burkhard

97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe

Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu

84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Ferien 9.00 Uhr 7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe

Österreich

(Ländervorwahl +43)

Graz, Kirche St. Thomas von Aquin

8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		außer 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt

Innsbruck, Priorat Maria Hilf

6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags	Di., Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Jaidhof, Distriktsitz

3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags	7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe

Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk

9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		2. So. 17.00 Uhr	Hochamt

Lienz, Kapelle Maria Miterloserin

9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracherstr. 7	So	1., 3. und 5. So. 9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr) 18.00 Uhr	Hochamt

Linz, Kapelle St. Margareta Maria

4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt

Piesendorf, Kapelle Herz Jesu

5721 Piesendorf, Walchen 51	So	1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147		(bitte anfragen)	

Salzburg, Kapelle St. Pius X.

5023 Salzburg, Schillinghofstr. 6 (Ruckgebaude)	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147	werktags	Fr. und 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
T 0512 / 283 975		außer 1. Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe

Steyr, Kapelle St. Florian

4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt

Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer

1120 Wien, Fockygasse 13	werktags	Mo. 18.00 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		Di., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	Hl. Messe

Wien, Kirche St. Josef

1070 Wien, Bernardgasse 22	So	7.00 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Mi., Do., Fr. u. 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Südtirol

(Ländervorwahl +39)

Brixen, Kapelle Hl. Familie

39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 (0) 512 / 283 975			

Schweiz

(Ländervorwahl +41)

Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu

4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00 Uhr	Hl. Messe
	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 13. im Monat 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	

Carouge, Kapelle St. Joseph

1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.30, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	

Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges

1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe

Delémont, Hl. Geist-Kirche

2800 Delémont, rue de la Prevote 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 18.30 Uhr auf Anfrage	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30 Uhr; 1. Sa. 9.15	

Ecône, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Ecône, chemin du Séminaire 5	So	7.20, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr	Hl. Messe
		an Festtagen 6.50 Uhr	
	Ferien: So	7.20 Uhr und 10 Uhr	
	werktags	7.15 Uhr	

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30; 1. Sa. 18.00 Uhr	



Heilige Messen



Glis, Kapelle Hl. Antlitz				
3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt	
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr	Hi. Messe	
Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen				
6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hi. Messe	
		1. Fr. 19.15; 1. Sa. 7.30 Uhr		
Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens				
1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt	
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hi. Messe	
		1. Sa. 18.00 Uhr		
Lausanne, Kapelle St Charles Borromée				
1005 Lausanne, avenue Avant-Poste 7	So	10.00 Uhr	Hochamt	
T 021 / 311 28 14, 022 / 792 23 19	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hi. Messe	
		Sa. 18.00 Uhr		
Luzern, Priorat St. Josef				
6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt	
T 041 / 252 08 35	werktags	7.15 Uhr	Hi. Messe	
		Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr		
		1. Sa. 8.00 Uhr		
Menzingen, Generalhaus Maria Verkündigung				
6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	9.30 Uhr	Hochamt	
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hi. Messe	
		1. Fr. 19.30 Uhr		
Monthey, Kapelle St Antoine				
1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt	
T 024 / 481 66 10		18.30 Uhr	Hi. Messe	
	werktags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr		
		sonst 18.30 Uhr		
Montreux, Kirche ULF v. Lepanto				
1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt	
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hi. Messe	
		1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr		
Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus				
9463 Oberriet, Staatsstraße 87	So	9.40 Uhr	Hochamt	
		19.15	Hi. Messe	
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00 außer Mi. 8.00 Uhr,		
		18.00 Uhr außer Di. 19.00 Uhr		
Oensingen, Kirche Herz-Jesu				
4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt	
T 062 / 209 16 16	werktags	Di., Do., 1. Fr. 19.00 Uhr	Hi. Messe	
		Sa. 18.00 Uhr		

Onex, Schule St François de Sales				
1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23	werktags	täglich	7.15 Uhr	Hi. Messe
T 022 / 793 42 11		zusätzlich	Do. u. Fr. in der Schulzeit	11.10 Uhr
Onex, Priorat St François de Sales				
1213 Onex, chemin de la Genevrière 10				
T 022 / 792 23 19				
Rickenbach, Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe				
4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So		7.15 Uhr	Hi. Messe
T 062 / 209 16 16	werktags		7.15 Uhr	Hi. Messe
Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu				
3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25	So		8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	Hi. Messe	
		Mo., Di., Mi., Fr., Sa. 6.45 Uhr		
Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J				
1922 Salvan, La Combe 22	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags		7.15 Uhr	Hi. Messe
Sion/Sitten, Kirche Hl. Familie				
1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9;	So		9.30 Uhr und 18.00 Uhr	Hi. Messe
hinter dem Bahnhof				
T 027 / 455 53 22	werktags		Mo.- Mi., Fr. 18.00 Uhr	Hi. Messe
			Do., Sa. 7.45 Uhr	
St. Gallen, Kapelle St. Pius X.				
9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So		9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags		Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hi. Messe
			1. Sa. 8.00 Uhr	
Uznach, Kapelle St. Meinrad				
8730 Uznach, Im Städtchen 8	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags		Fr. 18.45 Uhr	Hi. Messe
Wangs, Institut Sancta Maria				
7323 Wangs, Vorderbergstr. 2	So		8.30 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	Schulzeit	Mo., Sa. 7.15 Uhr	Hi. Messe
			Di. – Fr. 6.40 Uhr	
		Ferien	Mo.–Sa. 7.15 Uhr	
Wil, Priorat Hl. Familie				
9500 Wil, St. Galler Str. 65	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30			7.30 Uhr, 19.00 Uhr	Hi. Messe
	werktags	Mo. – Fr.	7.15 und 18.30 Uhr	Hi. Messe
			Sa. 7.15 und 8.00 Uhr	
			1. Sa. im Monat nur 7.15 Uhr	
Zürich, Christkönigskapelle				
8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 071 / 761 27 26	werktags		Fr. 19.15 Uhr	Hi. Messe
			Sa. 8.00 Uhr	



Heilige Messen



Frankreich (Ländervorwahl +33)

Bitche, Schule Etoile du Matin (Bitche)
 57230 Bitche, Eguelshardt So 10.00 Uhr Hochamt
 T 03.87 - 06.53.90 werktags 7.00 Uhr Hl. Messe

Colmar, Kapelle Saint-Joseph (Colmar)

68000 Colmar, 22, rue Ampere So 10.00 Uhr Hochamt
 T 03.89 - 41.78.12, -389-27.10.04 werktags Hl. Messe

Straßburg, Kapelle Notre Dame du Rosaire (Strasbourg)

67000 Straßburg, 28, rue du Faubourg So 10.15 Uhr, 18.15 Uhr Hochamt
 de Pierre werktags Mo., Mi., Fr. 18.15 Uhr Hl. Messe
 T 03.88 - 22.61.06 Di., Do. 7.15 Uhr
 Sa. 11.00 Uhr

Mülhausen, Priorat Marie Reine (Mulhouse)

68100 Mülhausen, 195, rue de Bâle So 10.45 Uhr Hochamt
 T 03.89 - 44.66.93 werktags 1. Fr. 20.30 Uhr Hl. Messe
 1. Sa. 18.00 Uhr

Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)

Antwerpen, Priorat v. h. Allerh. Sacrament
 2018 Antwerpen, Hemelstr. 21-23 So 7.30 Uhr, 10.00 Uhr Hochamt
 T 3 / 22 90 180 werktags 18.30 Uhr, Sa. 9.30 Uhr Hl. Messe

Brüssel, Priorat Christ-Roi, 1050 Brüssel, Rue de la Concorde 37

Kirche St. Joseph, 1040 Brüssel, Square So 8.00 Uhr, 10.00 Uhr Hochamt
 Frère Orban
 T 2 / 5500020 werktags 18.00 Uhr Hl. Messe

Gent, Kapelle Sint-Amandus

9000 Gent, Kortrijkse Steenweg 139 So 10.00 Uhr Hochamt
 T 3 / 22 90 180 werktags Hl. Messe

Leiden, Kapel O.L.V. van de H. Rosekrans

2315 BD Leiden, Sumatrastraat 197 So 10.30 Uhr Hochamt
 T 40 / 283 4505, Gegenüber Haus Nr. 160 werktags Fr. 19.00 Uhr Hl. Messe
 Sa. 9.00 Uhr

Gerwen-Nuenen, Priorat St. Clemens

5674 RR Gerwen-Nuenen, Heuvel 23 So 10.30 Uhr Hochamt
 T 40 / 283 4505 werktags Mo., Di., Do. 18.30 Uhr Hl. Messe
 Mi., Fr. 7.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr

Steffeshausen, Dominikaner

4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5 So 9.00 Uhr Hochamt

Luxemburg, Chapelle Saint Hubert

Lameschmillen, L- 3316 Bergem So 17.00 Uhr Hochamt
 T 2/550 0020, +352(0)621356852

Italien / Rom (Ländervorwahl +39)

Albano Laziale Pilgerhaus Fraternalità San Pio X
 00041 Rom, Via Trilussa 45; Nähe Castel So auf Anfrage Hochamt
 Gandolfo, T +39 / 069306816 werktags auf Anfrage Hl. Messe

Ungarn (Ländervorwahl +36)

Budapest, Kapelle Patrona Hungariae
 1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke So 1., 3., So. 10.00 Uhr Hochamt
 „Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum werktags Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr Hl. Messe
 Mariae Regnum“
 T +43 / (0) 2716 / 65 15

Tschechien (Ländervorwahl +420)

Praha-Vinohrady (Prag)
 140 00 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue So 1. u. 3. So. 17.30 Uhr Hochamt
 Ryder Michelská 1/7 T +420 5482/10160 2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr Hochamt

Brno-Černovice, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes (Brünn)

618 00 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26 So außer 4. So. 17.30 Uhr Hochamt
 T +420 5482 / 10160 werktags außer Di. 18.00 Uhr Hl. Messe

Frýdek-Místek (Friedek-Mistek)

738 01 Frýdek-Místek, Zámecké nám. 1251 So 1., 3. und 5. So. 10.00 Uhr Hochamt
 T +420 54 82 / 101 60

Pardubice (Pardubitz)

530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, So 1. und 3. So. 10.00 Uhr Hochamt
 Náměstí Republiky 2686
 T +420 54 82 / 10160

České Budějovice (Budweis)

370 01 České Budějovice, Metropol, So 2. und 4. So. 10.00 Uhr Hochamt
 Senovážné náměstí 2; T +420 5482 / 10160

Uherský Brod (Ungarisch Brod)

688 01 Uherský Brod, Svat. Čecha 1324 So 1. und 3. So. 17.00 Uhr Hochamt
 T +420 54 82 / 101 60

Žďár nad Sázavou (Saar)

591 01 Žďár nad Sázavou, Dům kultury So 4. So. 10.00 Uhr Hochamt
 Dolní 183/30; T +420 5482 / 10160 werktags 2. Sa. 16.00 Uhr Hochamt

weitere Messzeiten <http://www.fsspx.cz/px004.html>

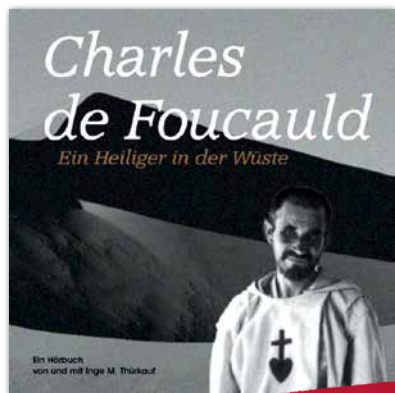


Inge Thürkuf

Charles de Foucauld Ein Heiliger in der Wüste

Charles de Foucauld, vom Lebemann in der Pariser Metropole hin zum Leben als Eremit in der Wüste. Verschlungene Wege führen ihn zu den Ärmsten und Vernachlässigsten in der Wüste Algeriens, den Tuaregs.

Spieldauer 72 min
10,00 EUR



Neuerscheinung



Lore Hummel

Mein schönstes Liederbuch

Über 100 Kinder- und Volkslieder – beliebte, bekannte und auch fast vergessene Melodien – laden zum Mitsingen und Musizieren ein. Ob als Kanon, mit Flöten-, Klavier- oder Xylophonbegleitung, für jeden Anlass ist ein passendes Lied zu finden. Mit farbigen Bildern von Lore Hummel.

144 Seiten, 18,2 x 25,3 cm, gebunden,
mit 144 farbigen Abbildungen
9,95 EUR

**Bestellen Sie jetzt
gratis unser
Verlagsprogramm!**

Sankt Petrus

Das ist der große Schlüsselvogt
Der Himmelspforte. Still! Begehrt
Nichts mehr zu wissen! Auf die Knie!
Küsst seine Füße, weit verehrt.

Aus einem Gedicht
des holländischen Rompilgers
Willem van den Vondel
zum Heiligen Jahr 1625

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.